Die „Lippische Landes-Zeitung“ mit den unentgeltlichen Beilagen „Gut Rand“, „Der Landwirt“, „Im Zuge der Zeit“ und Blätter für lippische Heimatkunde“ erscheint mit Ausnahme der Sonn- und Festtage täglich.
Leitung und Geschäftsstelle: Detmold, Leopoldstraße 12. — Fernsprecher Nr. 23.
Abonnementspreis: bei der Geschäftsstelle und unseren Vertretungen: für 1/4 Jahr M. 2.— für 2 Monate M. 1.35, für 1 Monat M. 0.70; bei der Post „ 1/4 „ „ 1.80, „ 2 „ „ 1.20, „ 1 „ „ 0.60; Postbestellgeld „ 1/4 „ „ 0.42, „ 2 „ „ 0.28, „ 1 „ „ 0.14;
Anzeigen werden für Lippe mit 15 Pf., für Auswärts mit 20 Pf. die kleinspaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet. Reklamezeile 50 Pf. Komplizierter Satz 50% Aufschlag.
Vertretungen in: Ahmsen, Almena, Alverdissen, Asemissen, Asendorf, Asmissen, Augustdorf, Barntrup, Bavenhausen, Bega, Belle, Bentorf, Bentrup, Berlebeck, Bexten, Bilterdeck, Bilunghausen, Blomberg, Böfingfeld, Brake, Brakelsiek, Breitenheide, Brothausen, Brüntrup, Calldorf, Cappel, Dehlentrup, Diestelbruch, Dörentrup, Donop, Elsenbruch, Ehrentrup, Ehrsen, Eichholz, Elbrinxen, Entrup, Erder, Evenhausen, Farmbeck, Frombausen, Gösenbrink, Grastrup, Greste, Großenmarpe, Hagen, Harkemissen, Heerserheide, Heidelbeck, Heiden, Heidenoldendorf, Heiligenkirchen, Heipke, Helpup, Herrentrup, Hiddesen, Hillentrup, Hölserheide, Hörste, Hörstmar, Hohenhausen, Holzhausen, Horn, Hornoldendorf, Humfeld, Hummersen, Herzen, Istrup, Kachtenhausen, Kirchheide, Klüt, Knetterheide, Kohlstädt, Lage, Lage-Holzhausen, Lehbruch, Lemgo, Leopoldshöhe, Leopoldstal, Lieme, Lockhausen, Lohbruch, Lotz, Lübbenhausen, Mackenbruch, Maspe, Matorf, Meiersfeld, Meinberg, Mossenberg, Müssen, Nienhagen, [N. L.], Nienhagen [N. S.], Oerlinghausen, Ohrsen, Pivitsheide B. L., Pivitsheide B. H., Pottenhausen, Reelkirchen, Retzen, Rischenau, Sabbenhausen, Salzuflen, Schieder, Schlangen, Schling, Schötmar, Schuckenbaum, Schwalenberg, Schwelentrup, Selbeck, Siekholz, Sommersell, Sonnborn, Spork, Stapelage, Stemmen, Sudheide, Sylbach, Talle, Tevenhausen, Untrup, Vahlhausen, Varenholz, Waddenhausen, Wahrentrup, Wahmbeckerheide, Wehren, Wellentrup A. O. Wellentrup b. B., Werl, Willberg, Wissentrup, Wöbbel, Wörderfeld, O.-Wüsten, U.-Wüsten.

Lippische Landes-Zeitung

Ältestes und verbreitetstes Blatt des Fürstentums und der angrenzenden Bezirke.

№ 233. Detmold, Freitag, 4. Oktober 1907. 140. Jahrgang.

Hierzu: Nr. 38 „Im Zuge der Zeit.“

Außerordentliche Landes-Synode.

Plenarsitzung vom 2. Oktober, vormittags 10 Uhr.

Die letzte Plenarsitzung der außerordentlichen Landessynode 1907 fand heute morgen um 10 Uhr statt und war von 22 Synodalen besucht. Anwesend waren ferner die Landesherrlichen Kommissare Geh. Regierungsrat Pustkuchen, Generalsuperintendent Weßel und Konsistorialrat Engel.

Nach Verlesung des Protokolls der Sitzung vom Dienstag, 25. September, brachte der Vorsitzende eine Eingabe von Detmolder Bürgern, welche sich über die Amtstätigkeit des Pastors Werdelmann beschweren, zur Kenntnis der Synode. Die Petenten bitten, dem Pastor zur Pflicht zu machen, seine ganze Kraft in den Dienst der Gemeinde zu stellen. Dies geschehe jetzt nicht, denn er habe zu viel Nebenämter. Diese allein nehmen die Tätigkeit des Pastors in Anspruch. Gleichzeitig ersuchen die Unterzeichner der Eingabe die Synode, dem genannten Pastor den Nebenverdienst zu untersagen. Dieser habe 2100 Mk. Nebenverdienst. Sein Gesamtgehalt beliefe sich auf 8100 Mk. pro Jahr inkl. Dienstwohnung.

Die Synode beschloß, als von Seiten der Mitglieder des Konsistoriums die Mitteilung gemacht ist, daß dem Konsistorium von dieser Angelegenheit nichts bekannt sei, die Petenten auf den Instanzenweg zu verweisen.

Es folgt nun die dritte Lesung der **Vorlage 1, das Diensteinkommen der evangelischen Geistlichen betreffend.**

Die Synode als Kommission hat dem § 1, Abs. 1 den Wortlaut gegeben: „Jeder evangelische (reformierte oder lutherische) Pfarrer erhält, unbeschadet der Bestimmungen im § 3, neben freier Wohnung usw.“ und hat in den folgenden Absätzen, welche das Dienstgehalt nach den Dienstjahren festsetzt, das Wort „mindestens“ gestrichen.

§ 2 setzt fest, daß der Generalsuperintendent unbeschadet der Bestimmungen im § 3 neben freier Wohnung ein Gehalt von 6000—7000 Mk. erhält und daß die Festsetzung des Gehaltes innerhalb dieser Grenzen dem Landesherrn vorbehalten bleibt.

In § 3 bleiben die beiden ersten Absätze bestehen. Der Absatz 3 lautet: „Der Anspruch auf Zulage erwächst vom ersten Tage des Monats an, in welchem das Dienstalter ereicht wird“.

Absatz 4 ist verändert worden; außerdem ist dem Paragraphen noch ein Absatz hinzugefügt, der die bisherigen Rechte der jetzigen Stelleninhaber sichert.

Die Vorlage wird schließlich mit den Abänderungen der Kommission einstimmig angenommen.

Die im § 4 vorgesehenen Gebühren bei Beerdigungen riefen eine Debatte hervor.

Syn. Ernst gibt dem Konsistorium die Anregung, das Plus über 1,50 als Dienstaufwand zu bezeichnen. Außerdem möge das Konsistorium ersuchen, bei den Kirchenvorständen dahin zu wirken, die Gebühren zu erhöhen.

Syn. Zeiß erinnert daran, daß die gesamte Pastoralkonferenz den Wunsch ausgesprochen habe, daß eine gemeinsame Kasse errichtet wird, aus welcher die Geistlichen bezahlt werden. In diese würden dann sämtliche Gebühren fließen, sodaß die Geistlichen diese nicht mehr persönlich anzunehmen brauchten. Die einzelnen Gemeinden könnten ja gesonderte Kassen haben.

Syn. Sturhahn betont, daß es wohl der allgemeine Wunsch der Synode sei, daß die Akzidenzien abgeschafft werden und bittet das Konsistorium, diese Angelegenheit in die Hand zu nehmen.

Syn. Schemmel spricht sich dagegen aus, daß es ein allgemeiner Wunsch der Synode sei. Durch die Abschaffung der Akzidenzien würden tiefeinschneidende Verhältnisse hervorgerufen, deren Tragweite nicht zu übersehen seien. Er wünscht, daß bei Besichtigungen der Kirchenbauten der Kirchenvorstand hinzugezogen werde. Als ihm erwidert wird, daß die Teilnahme des Kirchenvorstandes an der Besichtigung gesetzlich festgelegt sei, erwidert er, daß dies in Wüsten nicht gehandhabt werde.

Die an die Vorlage 1 angehängten Resolutionen, ob einige außerordentliche Remunerationen in Fortfall kommen sollen und die Festsetzung des zu erhebenden Steuersatzes zur Deckung der Erhöhung der Gehälter, wurden gleichfalls angenommen.

Zur Beratung stand dann der Antrag, Synode wolle beschließen: Synode ersucht Fürstliches Konsistorium, auf die Abtrennung der niederen von den höheren Küsterdiensten, sowie auf eine bessere Besoldung dieser Dienste aus dem vorhandenen Küstereivermögen Bedacht zu nehmen, auch bei der Staatsregierung Schritte zu tun, welche die Ordnung dieser Angelegenheiten unter Mitwirkung der nächsten ordentlichen Landessynode ermöglichen.

Syn. König erläuterte in längeren Ausführungen die Notwendigkeit der Abtrennung der niederen von den höheren Küsterdiensten. Der Antrag wurde zurückgezogen, nachdem Generalsuperintendent Weßel erklärt hatte, daß das Konsistorium sich bereits eingehend mit der Sache beschäftige.

Der Schluß der Sitzung zeitigte dann noch eine lebhafte **Debatte über die Hilfspredigerstelle in Wüsten.**

Syn. Reg.-Rat Ernst bittet um Auskunft darüber, ob gegen den Pastor Thelemann in Wüsten ein Disziplinarverfahren eingeleitet sei und wie es sich sonst mit der Wüstener Angelegenheit verhält.

Generalsuperintendent Weßel erklärt, daß das Konsistorium aus dem Gang der Untersuchung keinen Grund zu einem Disziplinarverfahren gegen den Pastor habe herausfinden können. Nichtsdestoweniger sei diesem aber auf den fast einstimmigen Wunsch des Kirchenvorstandes nahegelegt worden, sich um eine andere Pfarre zu bewerben. Auf diese Aufforderung hin habe Thelemann erklärt, er bleibe in Wüsten. Pastor Thelemann habe zwar gegen seine Seelsorgerpflicht oft verstoßen, aber da diese Verfehlungen Jahre lang zurückliegen, habe das Konsistorium keinen Grund gehabt, gegen ihn jetzt vorzugehen. Die ihm in späteren Jahren zur Last gelegten Verfehlungen seien weniger wichtig. Das Konsistorium hätte aus allen Umständen heraus beschlossen, die Hilfspredigerstelle wohl bestehen zu lassen, zahle aber seit dem 16. August dem Hilfsprediger keinen Zuschuß aus der Synodalkasse mehr. Auch die Zukunft werde daran nichts ändern.

Syn. Ernst steht auf dem Standpunkt, daß gegen Pastor Thelemann kein Disziplinarverfahren eröffnet werden könnte. Er hat die Errichtung der Hilfspredigerstelle in Wüsten mit Freuden begrüßt und hofft, daß diese den Wüstener Verhältnissen zugute gekommen ist. Wenn aber die Gemeinde ihren Hilfsprediger jetzt behalten wolle, so solle die Gemeinde auch dessen Gehalt zahlen; denn die Synodalkasse sei nicht dazu da, den Gemeinden Geschenke zu machen.

Syn. v. Lengerke betont den kirchlichen Notstand in der Gemeinde Wüsten, der durch den Prediger herbeigeführt ist. Er stellt die Frage an das Konsistorium, ob es nicht möglich sei, dem Hilfsprediger die Ausübung kirchlicher Handlungen freizugeben.

Syn. Ernst spricht gegen den Wunsch des Vorredners. Das Konsistorium sei nicht in der Lage, diesen Wunsch zu erfüllen; denn dadurch werde eine Gemeinde in einer Gemeinde gegründet. Das befördere das Sektierertum.

Syn. Theopold äußert ebenfalls sein Bedenken und empfiehlt eine vorsichtige Behandlung dieser Angelegenheit.

Damit ist die Debatte erledigt. Der Vorsitzende erklärt die Tagesordnung für erledigt und teilt dem Landeskommissar Geh. Regierungsrat Pustkuchen mit, daß damit die Tätigkeit der Synode erschöpft ist. Dieser spricht der Synode seinen Dank für die eifrige Tagung und angestrengte Tätigkeit aus und wünscht, daß die Beschlüsse der Synode, wenn sie Landesgesetz geworden seien, der Kirche zum Segen gereichen mögen. Er erklärt sodann im Namen des Fürsten die Tagung der Synode für geschlossen.

Vorsitzender Nacke dankt dem Landesherrlichen Kommissar im Namen der Synode für seine Worte und spricht dem Konsistorium den Dank für das Entgegenkommen aus.

Schluß der Sitzung 11½ Uhr.

Die Freisinnigen und die Blockpolitik.

Nachdem nunmehr auch die deutsche Volkspartei auf ihrem Konstanzer Parteitag zu der Frage des Großblocks Stellung genommen hat, läßt sich für die freisinnigen Gruppen im Block eine vorläufige Bilanz ziehen. Es gibt in allen drei Gruppen der freisinnigen Parteien und zwar sowohl in der freisinnigen Fraktionsgemeinschaft des Reichstages, wie in den Fraktionen der Einzellandtage, und nicht zuletzt in der freisinnigen Wählerschaft im Lande nicht wenige, die dem Experiment einer „konservativ-liberalen Paarung“ mit größtem Mißtrauen gegenüberstehen, die die Befürchtung des freisinnigen Träger teilen, daß der Liberalismus dabei „eingeseift“ werden solle. Aehnliche Befürchtungen wurden in Konstanz von den Abgg. Venedey und Heimburger geäußert. Nichtsdestoweniger wurde auch der Leitung der deutschen Volkspartei in Konstanz, wie der Zentralleitung der freisinnigen Volkspartei auf ihrem Berliner Parteitage einhellig ein Vertrauensvotum erteilt, daß sie dem Blockgedanken zu Liebe auch in Zukunft nicht ein Titelchen von liberalen Grundanschauungen opfern werde. Dies unzweideutig festzustellen, war um so notwendiger, als schon hier und da in einigen Preßorganen von recht zweifelhaftem liberalen Gehalt offen ausgesprochen war, daß auch der entschiedene Liberalismus dem konservativen Blockbruder „Konzessionen“ machen müsse. Davon kann natürlich keine Rede sein, da das von dem Reichskanzler versprochene Reformprogramm, wie ja auch der Abg. Payer mit Recht hervorhob, gar keine Konzessionen an den Liberalismus darstellt, sondern einfach unhaltbar gewordene Zustände im Interesse des Reichsgedankens bessern will.

Freilich wird der Reichskanzlers in der Frage der Reform des preußischen Wahlrechts nunmehr Farbe bekennen müssen; mit unverbindlichen Redensarten wird sich der entschiedene Liberalismus nicht abspeisen lassen; wenn etwa der preußische Ministerpräsident die sehr durchsichtige Taktik verfolgen wollte, die grundsätzliche Aussprache über die preußische Wahlrechtsreform bis über die nächsten Wahlen zu verschieben im Interesse der Konservativen, denen eine allzu gründliche Behandlung der Wahlrechtsfrage in der Agitation für die Landtagswahlen gewiß sehr unbequem sein muß, so wird er die freisinnigen Parteien als entschiedene Gegner dieser Verschleppungskomödie finden. Die parlamentarischen Leitungen der freisinnigen Gruppen müßten dann, selbst wenn es manchen eine gewisse Ueberwindung kosten sollte, schon mit Rücksicht auf den mit elementarer Gewalt hervorbrechenden Unwillen der Wählerschaft dem Paarungsvater Bülow die Gefolgschaft kündigen.

Recht sympathisch berührte die ritterliche Art und Weise, wie Payer in Konstanz den Parteifreunden, die sich mit dem konservativ-liberalen Block nicht befreunden können, entgegenkam. Keine Spur von Gereiztheit oder überlegenem Besserwissen, nur herzliche Anerkennung der lauteren Motive auch dieser von der seinen abweichenden Auffassung. Die Deutsche Volkspartei könne sich glücklich preisen, daß sie beide Arten von Politikern besitze, die eine Partei brauche: die eine, die das Prinzip hochhalte und fortwährend den Führern das Gewissen schärfe, der andere, die praktisch in der Politik des Tages zu erreichen suche, was zu erreichen sei, die etwas ermüdet und abgeackert, aber immerhin noch brauchbar im Reichstage die undankbare Aufgabe verrichte, den schweren Karren der freiheitlichen Entwicklung Deutschlands ein Stückchen vorwärts zu bringen. Aber auch diese Tätigkeit sei nützlich nicht nur für die Partei, sondern auch für das deutsche Volk, das den Kulturfortschritt brauche.

Bei dem an die Verhandlungen sich anschließenden Bankett stellte Payer übrigens fest, daß das ihm zugeschriebene Wort dem Reichskanzler gegenüber, die Freisinnigen wollten nach der Suppe auch Gemüse und Knochen sehen, von ihm nie gebraucht worden sei; er hätte mindestens für die Freisinnigen Braten gefordert; denn er wäre für sie höchstens gut genug.

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.

Detmold, 4. Oktober.

Der Besuch des Kaiserpaares in Holland.

Ein offiziöses Blatt schreibt zu dem angekündigten Besuch des Kaiserpaares am niederländischen Hofe:

„Es dürfte hierin ein neues Zeichen der Achtung und Sympathie zu erblicken sein, die das deutsche Kaiserpaar für die anmutige und charaktervolle Königin, für ihren Gemahl und für das niederländische Volk jederzeit empfunden hat. Eine politische Bedeutung hat dieser Besuch, wie wir hören, keineswegs.“

Mit welcher Freude der Besuch des Kaisers von der Bevölkerung Hollands begrüßt wird, geht aus folgendem Bericht hervor:

Rotterdam, 2. Okt. Die offiziöse Meldung, daß Kaiser Wilhelm und Kaiserin Auguste Viktoria nach ihrer Rückkehr aus England den holländischen Hof besuchen werden, rief hier lebhafte Genugtuung hervor. Der Kaiser war beim holländischen Hofe zum letzten Male im Sommer 1891, als die Königin als kleines Mädchen seit 8 Monaten die Regierung unter Regentschaft ihrer Mutter übernommen hatte. Später erwiderten die Königinnen den Besuch in Potsdam. Der Kaiser, welcher der letzte Träger des Titels Prinz von Oranien ist, und die Kaiserin können in Holland auf einen begeisterten Empfang rechnen.

Der Strafantrag des Fürsten Bülow. Wir haben bereits gemeldet, daß der Reichskanzler Fürst Bülow Strafantrag gegen den bekannten Vorsitzenden der Gemeinschaft der „Eigenen“, Schriftsteller Adolf Brand, wegen eines von diesem herausgegebenen Flugblattes gestellt hat. In dieser Sache fanden nun Haussuchungen statt. Das Flugblatt trägt die Ueberschrift „Fürst Bülow und die Abschaffung des § 175“ und enthält Hinweise auf die Stellung des Fürsten Bülow den Homosexuellen gegenüber, die den Kanzler zu beleidigen geeignet sind. Gestern wurde bei dem „Reichsglöckner“, Schriftsteller Joachim Gehlsen in Charlottenburg, im Auftrage der Staatsanwaltschaft eine Haussuchung zum Zwecke der Auffindung etwa vorhandener Brandscher Manuskripte abgehalten. Es wurde jedoch nichts dergleichen vorgefunden, und die Polizei begnügte sich mit der Mitnahme einiger belangloser Manuskripte, die weder mit Herrn Brand noch mit dem Fürsten Bülow etwas zu tun haben sollen, sowie mit der Mitnahme einiger Brandschen Flugschriften. Kurze Zeit vorher ist auch bei Adolf Brand in Wilhelmshagen (Mark) eine polizeiliche Haussuchung abgehalten worden; auch dort soll außer einer Anzahl Flugblätter nichts von Belang gefunden worden sein.

Rudolf v. Bennigsen,

der bekannte verstorbene nationalliberale hannoversche Parteiführer und Begründer des einstmaligen Nationalvereins, hat in Hannover von seinen Parteifreunden ein herrliches Denkmal gesetzt bekommen. Dieses Denkmal ist gestern unter großen Feierlichkeiten und unter Teilnahme von vielen Tausenden enthüllt worden. Den Glanzpunkt der Feier bildete eine Rede des alten badischen Parteiführers Exzellenz Bürklin. Sie zeichnete Rudolf v. Bennigsen in seinem machtvollen Kampfe gegen die junkerliche Reaktion, gegen jeden Rückschritt, seine Arbeit um das Ziel der deutschen Einigung und seine dem gesunden Fortschritt der Nation dienende Tätigkeit während dreier Jahrzehnte im Deutschen Reichstag. Stadtdirektor Tramm-Hannover feierte Bennigsen's Verdienste um die Heimatprovinz Hannover.

Albumblätter.

Verzogene Kinder erwecken ungleich mehr sittlichen Ekel, als verwilderte Knaben und Mädchen in Dürftigkeit und Unwissenheit lebender Eltern.

Erbgraf Udo.

Kriminal-Roman von L. Brenkendorf.

(Schluß.)

Nun war es heraus. Auch er hatte die Last nicht mehr auf seinem Gewissen behalten wollen, und jetzt konnte Editha freilich begreifen, was ihn so weich und nachsichtig gegen sie gestimmt hatte. So sehr war er selbst der Nachsicht und der Ermutigung bedürftig, daß er sich in solcher Gemütsverfassung nicht berufen fühlen konnte, den gestrengen Richter zu spielen. Kein anderes menschliches Wesen aber hätte ihm diesen Trost in so reichem Maße gewähren können als Editha, die in der unermeßlichen Fülle ihres eigenen Glückes einen Schatz besaß, aus dem sie verschwenderisch an andere mitteilen konnte.

Als der Diener mit der Meldung kam, daß der Wagen bereit stände, umschlang sie noch einmal den Nacken des ernst blickenden Mannes und flüsterte schmeichelnd: „Du wirst ihm alles anvertrauen, lieber Vater — nicht wahr? Er wird mit Udo sprechen und wird es ganz gewiß zum Guten wenden.“

„Da er die Absicht hat, mein Schwiegersohn zu werden, ist es selbstverständlich, daß Hallenstein alles erfährt“, erwiderte Graf Schlochter mit Festigkeit. „Und ich will auch, daß er es Udo mitteilt. Aber mit der Verzeihung dieses Knaben, die ja leicht genug zu erlangen sein wird, kann ich mich nicht begnügen. Ich bin fest entschlossen, nach Udos Rückkehr die Vormundschaft und die Verwaltung von Sambor niederzulegen und mich nach irgend einer bescheidenen Anstellung umzusehen. Mein Schwager hat ja für diesen Fall oder für den Fall meines Ablebens in seinem Testament Vorsorge getroffen, und seinem Sohn wird durch die Veränderung deshalb kein Nachteil erwachsen.“

„Einen so bedeutsamen Entschluß solltest du nicht heute schon fassen, lieber Vater! Nach einigen Tagen wirdst du die Dinge vielleicht ganz anders ansehen als in dieser Stunde.“

Doch sein Wille blieb unerschütterlich. „Es geschieht nicht, weil ich der Versuchung noch einmal zu unterliegen fürchte“, sagte er, „sondern weil sich nach diesen Vorkommnissen das Verhältnis zwischen Udo und mir doch nicht mehr so gestalten könnte, wie es für ein harmonisches Zusammenleben notwendig wäre. Ich hatte in diesen Wochen um seinetwillen zu schwer gelitten; denn wenn ich es auch niemand eingestanden habe, es war meine feste Ueberzeugung, daß er aus Verzweiflung über meine unangebrachte Strenge und über die gewaltsame Unterdrückung seiner jugendlichen Neigungen freiwillig in den Tod gegangen sei. Die Torheit, zu der er sich statt dessen verleiten ließ, ist mir der beste Beweis dafür, daß er während dieses letzten Jahres bis zu seiner Volljährigkeit einer anderen führenden Hand bedarf, als die meinige es ihm sein könnte. Er braucht keinen Aufseher und Vormund mehr, sondern einen wahren Freund, und es wäre ein unschätzbares Glück für ihn, wenn es ihm gelänge, Hallenstein noch während dieses Jahres an Sambor zu fesseln.“

Jetzt widersprach Editha seinem Vorhaben nicht mehr, denn sie fühlte, wie richtig das Empfinden war, dem es entsprang. Sie küßte ihren Vater noch einmal voll innigster töchterlicher Zärtlichkeit und kehrte dann an das Bett ihrer Mutter zurück, um der noch immer Ahnungslosen endlich die befreiende Kunde von der Wiederauffindung Udos zu überbringen.

Als Bruno Hallenstein um die neunte Stunde des nächsten Morgens in Freistadt ankam, stand die Sonne in leuchtender Pracht am wolkenlosen Himmel.

Sie warf breite goldene Strahlenbündel auch in die nur mit dem Notwendigsten versehene Zelle des Freistadter Polizeigefängnisses, in die man ihn nach kurzer Unterredung mit einem höheren Beamten geführt hatte. Bleich und übernächtig saß darin der Gefangene an dem Tische, auf dem noch unberührt sein frugales Frühstück stand.

Als er den Eintretenden erkannte, bedeckte er wie in heiß aufsteigender Beschämung das Gesicht mit den Händen. Ein mühsam niedergehaltenes Schluchzen ließ seine Schultern erbeben.

Hallenstein aber ging auf ihn zu und legte liebevoll den Arm um seinen Nacken. „Dem Himmel sei Dank, daß wir Sie wieder haben, mein lieber Graf Udo! Nun wollen wir denken, all die Angst dieser Wochen wäre nur ein häßlicher Traum gewesen.“

Der junge Mann ließ die Hände sinken und sah mit einem Blick voll unsäglicher Traurigkeit in das Gesicht des Mannes, der ihm allezeit ein treuer, uneigennütziger Freund und Berater gewesen war. „Es ist zu spät, Herr Doktor!“ erwiderte er leise. „Ich kann niemals nach Sambor zurückkehren, denn ich habe leichtsinnig meine Ehre verzettelt, und mit der Schmach auf meinem Namen kann ich nicht leben.“

Hallenstein griff in die Brusttasche und legte ein längliches Papier entfaltet vor ihn auf den Tisch. „Ich weiß, was Sie meinen. Dieser Herr Colmer hat uns mit bewunderungswürdiger Offenheit alles gestanden. Aber Sie haben keinen Grund zu verzweifeln. Alles, was er Ihnen von dem vorgeblichen Gläubiger erzählt hat, war eitel Lüge. Er wollte Sie durch die falsche Namensunterschrift ganz in seine Gewalt bringen, das war die einzige Triebfeder seines Handelns, denn er befand sich vom ersten Augenblick an über Ihre Persönlichkeit nicht im ungewissen. Er hatte Sie bemerkt, als wir gemeinsam die Theatervorstellung in Reichenberg besuchten, und auf seine Erkundigung hatte man ihm Ihren Namen genannt. Als Sie dann einige Tage später unter dem Namen Ulrich Posta zu ihm kamen, und ihn fragten, ob er Ihnen nicht Aufnahme bei der Gesellschaft verschaffen könne, faßte er seinem eigenen Geständnis nach sogleich den Plan aus Ihrer abenteuerlichen Laune Nutzen zu ziehen. Er hatte anfangs darauf gehofft, daß seine Schwester Sie dauernd an sich fesseln, und daß es vielleicht zu einer Heirat kommen würde. Als er dann diesen schönen Wahn gefährdet sah, verfiel er auf den anderen Ausweg mit dem Wechsel. Auf die Kunde von Ihrer Verhaftung hin aber hielt er es dann doch für ratsam, den sicheren und weniger gefährlichen Weg zu gehen. Er setzte sich, nachdem er die hiesigen Behörden über Ihren wirklichen Namen unterrichtet hatte, flugs auf die Eisenbahn und kam noch in später Abendstunde auf Sambor an. Danken Sie dem Himmel, mein lieber junger Freund, der Sie durch die Verwechslung mit dem Sohne des Försters vor noch verhängnisvolleren Torheiten bewahrt hat.“

Wie einer Himmelsbotschaft hatte Graf Udo dieser Eröffnung gelauscht. Nun sprang er auf und warf sich an die Brust des Doktors. „O mein Gott — ist es denn Wahrheit? Ich bin nicht als Fälscher und Betrüger gebrandmarkt? Ich darf wieder mit erhobenem Haupte unter die Menschen treten und muß meinem Leben nicht selbst ein Ziel setzen?“

Welche törichten Hirngespinste, mein liebster Udo! Das Leben liegt ja noch vor Ihnen, und es wird Ihnen so viele große Aufgaben, so viele ernste und heilige Pflichten bringen, daß sie nur darauf bedacht sein müssen, sich die zu ihrer Erfüllung nötige moralische und körperliche Kraft zu erhalten.“

Der junge Erbgraf richtete sich auf, und eine schöne, mannhafte Entschlossenheit war auf seinem Gesicht. „Ja, das will ich — und diese Torheit soll aus meinem Leben ausgelöscht sein bis auf die Erinnerung. Weiß ich doch in diesem Augenblick selbst kaum noch, wie es geschehen konnte. Ich hatte meinen Jugendgespielen Ulrich Posta ganz zufällig, ohne jede vorherige Verabredung, am Ufer des Langen Sees getroffen. Er war in Verzweiflung und trug sich mit dem Gedanken, sein Leben freiwillig zu enden, denn er hatte sich mit seinem Vater überworfen und war beinahe mittellos. Da kam mir plötzlich der Gedanke, die abenteuerliche Idee zur Ausführung zu bringen, die ich schon seit mehreren Tagen in dem heißen Verlangen nach Freiheit und in unstillbarer Sehnsucht nach einem geliebten Mädchen mit mir herumgetragen hatte. Ulrich ging ohne weiteres auf meinen Vorschlag ein, daß ich ihm alles, was ich an Wertsachen bei mir führte, und die Hälfte meiner Barschaft überlassen wollte, wenn er mir dagegen seine Papiere aushändigte und mir versprach, auf dem kürzesten Wege über die Grenze zu gehen. Alles weitere ist ist Ihnen bekannt. Mir aber ist es schon jetzt, als hätte ich's nur geträumt.“

„Und so, mein junger Freund, soll es Ihnen auch künftig bleiben. Nach Jahren, wenn Sie es durch große und tüchtige Leistungen wett gemacht haben, mögen Sie darüber lächeln.“

Sie drückten einander die Hand, dann erschien auf der Schwelle des Raumes der Beamte, der dem Reichsgrafen Udo v. Sewig-Setternheim ankündigte, daß er aus der Haft entlassen sei und gehen könne, wohin es ihm beliebte.

•

Drei Tage lang hatte der Förster Posta mit Fischern und Schloßbediensteten nach der Leiche seiner Tochter gesucht. Man hatte am Morgen nach der Sturmnacht das gekenterte Boot und ein Tuch, das Wanda gehörte, auf dem Wasser treiben sehen. Ueber den Verbleib der Verschwundenen konnte der unglückliche Vater sich also kaum einer Ungewißheit hingeben. Aber trotz alles Suchens fand man sie ebensowenig, als den Mann, mit dem sie lieber in den Tod gegangen war, als daß sie die Schmach des Verrats überlebt hätte, den er ihr angetan.

Der See gab auch diesmal nicht wieder heraus, was er verschlungen hatte.

Der wirkliche Ulrich Posta blieb verschollen. Alle Bemühungen des Grafen Udo, seinen Aufenthalt zu ermitteln, um ihm in seinem weiteren Fortkommen behilflich zu sein, waren ohne Erfolg. Und wenn dennoch jemals an seinen Vater eine Nachricht von seinem Ergehen gelangt sein sollte, so behielt der Förster Posta sie jedenfalls für sich. Er verharrte trotz der ihm angebotenen Pensionierung auf seinem Posten; aber er war fortan noch finsterer und verschlossener als zuvor, und die Leute, die nicht notwendig mit ihm zu hoffen hatten, gingen ihm gern in weitem Bogen aus dem Wege.

Fürst Bülow übermittelte auf drahtlichem Wege sein auffallend herzliches Gedenken. Seine Depesche lautet:

Kleinflottbeck, 3. Oktober.

An den Ausschuß für das Bennigsen-Denkmal, z. H. des Geh. Regierungsrats Hurtzig, Hannover.

An der schönen Feier, die heute so viele gut-deutsche Männer im Andenken an Rudolf v. Bennigsen vereint, nehme ich in Gedanken den wärmsten Anteil. Das Bild dieses weitblickenden Politikers und edlen Menschen aus den großen Tagen der Gründung des Deutschen Reiches möge unserer Zeit eine Mahnung sein, in selbstlosem Idealismus, an Liebe zu Volk und Vaterland nicht zurückzustehen.

Reichskanzler Fürst Bülow.

Der Freisinn und das Reichsvereinsgesetz.

Zu der Mitteilung, daß das Reichsvereinsgesetz eine Bestimmung enthalten werde, wonach Versammlungen, in denen in einer fremden Sprache verhandelt wird, einer schärferen polizeilichen Kontrolle unterliegen sollen, bemerkt die „Germania“: „Die Liberalen werden natürlich Ja dazu sagen. Diese Freiheitsreden waren ja immer bereit, andere zu knebeln, sobald sie selbst die Gewalt hatten. Heute werden sie erst recht dazu bereit sein, da ihnen die Zugehörigkeit zum Block mehr wert ist als alle Prinzipien.“

Das ist eine der beliebten nichtsnutzigen Verdächtigungen der Freisinnigen, wie sie in der klerikalen Presse fortgesetzt zu lesen sind. Die Freisinnigen haben, wie wir zu wissen glauben, bei den vertraulichen Verhandlungen in Norderney dem Staatssekretär des Innern keinen Zweifel darüber gelassen, daß sie eine solche Bestimmung, die sich als ein gegen Polen, Lothringer und Dänen gerichtete Ausnahmegesetzgebung charakterisiert und eine erhebliche Verschlechterung des bestehenden Zustandes darstellt, mit aller Entschiedenheit bekämpfen werden.

Evangelischer Bund und Ultramontanismus.

Wie alljährlich, so hat auch diesmal die zurzeit in Worms tagende Generalversammlung des Evangelischen Bundes sich mit dem Kampf gegen den Ultramontanismus beschäftigt. Landtagsabgeordneter Pfarrer D. Hackenberg war Referent für das Thema „Die konfessionelle Spaltung und der Evangelische Bund“, und auf seinen Antrag wurde folgende Resolution angenommen:

„Der große geschichtliche Kampf zwischen Rom und Wittenberg muß als ein Wettkampf mit den Gaben des Geistes und den Werken der Liebe geführt weden, so daß ein friedliches Zusammenleben und Zusammenwirken der katholischen und evangelischen Mitbürger dadurch nicht gehindert wird.

Ein Haupthemmnis zur Verwirklichung dieses Zieles ist der Ultramontanismus, denn die politische Vorherrschaft der Zentrumspartei, die mit ihrer konfessionell-kirchlichen Waffenrüstung die unduldsamen Ansprüche eines ultramontanen Katholizismus auf allen Lebensgebieten durchsetzen will, veranlaßt mit innerer Notwendigkeit die stete Störung einer wahrhaft friedlichen Gemeinbürgerschaft aller Volksgenossen.

Wir begrüßen es darum freudig, daß im neuen Reichstag das Zentrum nicht mehr „die Achse ist, um die sich alles dreht“, und wir fordern unsere Mitglieder und Gesinnungsgenossen auf, das Verständnis dafür zu pflegen, daß nur durch dauernde Beseitigung der klerikalen Minderheitsherrschaft im Mutterlande der Reformation die Gewähr für eine gesunde nationale Entwicklung und einen wahrhaft konfessionellen Frieden gegeben ist. Alle Protestanten aber bitten wir angesichts der rastlosen ultramontanen Kampfesrüstung, sich mit uns einmütig zusammenzuschließen, damit zur Gesundung unseres nationalen Lebens unserem Vaterlande seine wertvollsten Segensgüter erhalten bleiben, damit neben der politischen Abwehr auch eine wirkungsvolle Weckung und Zusammenfassung der evangelischen Lebenskräfte den Ultramontanismus zur Einschränkung seiner Herrschaftsansprüche zwingt und so die Zeit herbeigeführt wird, wo unter der wohlabgewogenen Staatsoberhoheit die verschiedenen Konfessionen in edler Toleranz und wahrer Parität in unserem großen deutschen Vaterhause einträchtig beieinander wohnen“.

Wir haben oft genug betont, daß wir von dem Eingreifen konfessioneller Ideen und Organisationen in das politische Leben keine Förderung der Toleranz und der Parität erwarten. Wir geben aber ohne weiteres zu, daß es sich bei dem Evangelischen Bund und seinem Mahnruf um einen Akt der Notwehr handelt. Solange der Ultramontanismus eine politische Macht erstrebt, darf er sich nicht beklagen, wenn die anderen Konfessionen mit allen ihr zu Gebote stehenden Mitteln den Kampf aufnehmen und in diesem Kampf zu siegen suchen.

Rußland.

Der Eisenbahnraub bei Odessa.

Der Kurierzug von Odessa nach Kiew ist von Räubern angehalten und beraubt worden. Ein Telegramm aus Odessa berichtet darüber:

„Fünf Räuber, die den Zug in Odessa bestiegen hatten, verließen ihn, sobald er auf das Signal der in der Steppe wartenden Räuber zum Stehen gebracht worden war. Die Räuber sprangen auf die Lokomotive, andere drangen in die Waggons ein, während eine dritte Gruppe den Zug, in dem sich etwa 200 Passagiere ,darunter viele Frauen, befanden, von beiden Seiten beschoß. Die Räuber gaben hierbei über 200 Schüsse ab. Ein Gendarm und mehrere Passagiere erwiderten das Feuer, wobei der von Räubern umringte Gendarm durch acht Schüsse tödlich verwundet wurde. Außerdem sind noch zwei Personen verletzt. Die Räuber sprengten die im Gepäckwagen befindliche Kasse mit Dynamitpatronen. Der Wagen geriet in Brand, wodurch das ganze Gepäck und die gesamte Korrespondenz vernichtet wurden. Aus der Kasse sind 49 000 Rubel und Quittungen der Odessaer Reichsbank über 100 000 Rubel verschwunden. Der Maschinist, den die Räuber gezwungen hatten, sie einige Kilometer weit auf der Lokomotive zu fahren, erstattete auf der nächsten Haltestelle Anzeige.“

Der Kurierzug kehrte nach Odessa zurück, von wo Kosaken zur Verfolgung der Räuber entsandt wurden

Amerika.

Eine neue Verschwörung auf Kuba.

Zu lange hat die Revolution gegen die spanische Herrschaft auf der schönen Insel gewährt, zu sehr verderbt ist in diesem langen Kampfe ein großer Teil der Inselbewohner. Darum kommen fortgesetzt Meldungen über neue Putschversuche. **So wird heute aus New York gemeldet:**

Die Geheimpolizei in Havanna entdeckte 128 Kilo Dynamit, welche anscheinend von den Revolutionären eingeschmuggelt wurden. Sieben Personen werden des Komplotts gegen die provisorische Regierung formell beschuldigt.

Grubenunglück in Amerika.

New York, 3. Okt. In der Viktoria-Grube in Texas wurden durch einnen Bergsturz 150 Arbeiter verschüttet. 16 Leichen, 11 schwer und 15 leicht verletzte Arbeiter wurden geborgen. Nur 10 Personen konnten unverletzt entkommen. 100 Arbeiter, die sich in der Grube befinden, dürften alle erstickt sein.

Aus dem Fürstentum Lippe und Umgegend.

Detmold, 4. Oktober.

— **Zu Ehren des Prinzen Friedrich Wilhelm zur Lippe**, des ältesten Bruders des verstorbenen Grafregenten Ernst, der bis jetzt Bataillonskommandeur im 74. Infanterie-Regiment in Hannover gewesen, nunmehr aber zum Kommandeur des Marburger Jägerbataillons ernannt ist, fand am Sonnabend-Abend im Hannoverschen Regimentskasino eine schöne Abschiedsfeier statt. Ihm und dem gleichfalls versetzten Kompagniechef v. Wittich wurde das übliche Abschiedsgeschenk des Regiments, ein silberner Becher, überreicht.

— **Herr Abraham Plaut**, welcher seit einer langen Reihe von Jahren als Lehrer der hiesigen israelitischen Gemeinde mit großem Segen wirkte und auch die Stelle eines Rabbiners verwaltete, hat krankheitshalber sein Amt niedergelegt und wird fernerhin nur noch in der Stellung eines Inspektors der jüdischen Schulen verbleiben. Wir wollen es nicht unterlassen, dem Scheidenden warme Abschiedsworte auf seinen ferneren Lebensweg nachzurufen, aber auch Worte wärmster Anerkennung für das, was er in beiden Stellungen leistete. Angehörige anderer Bekenntnisse sprachen mit aufrichtiger Wertschätzung von der Gediegenheit der Reden, welche sie aus seinem Munde bei feierlichen Gelegenheiten hörten. Gerühmt wurde immer die volle Klarheit, die feste Entwicklung seiner Gedanken, die Bestimmtheit des Ausdruckes, der Vollklang seiner Sprache. Frei von allem Zelotismus betonte er doch seinen religiösen Standpunkt sehr fest, vergab seiner Doppelstellung nichts. Gelangte die Gemeindeschule in der Zeit seiner Wirksamkeit auf einen erfreulichen Standpunkt hinsichtlich ihrer Leistungen, so konnte es doch dem Auge des Beobachters nicht entgehen, daß Herr Plaut sehr großen Wert auf den Unterricht in deutscher Sprache legte und auf diesem Gebiete höchst Erfreuliches leistete. Damit soll jedoch seiner sonstigen Wirksamkeit durchaus kein Abbruch geschehen. Herr Plaut bewies sich überall als konsequenter Pädagog, als durchgebildeter deutscher Schulmann, als ein ganzer Lehrer, dem das Amt um seiner selbst willen am Herzen lag, der keinen Tagelöhner in seinem Berufe darstellte. Wird das Entsagen dem Scheidenden schwer werden, so darf ihn die Gewißheit trösten, daß er nicht dahingeht ohne der vollen Hochachtung derer, die seine amtliche Tätigkeit hochschätzen lernten, dauernd teilhaftig zu sein.

— **Lehrerwahl.** Nach langer, stürmischer Debatte wurde gestern zum Lehrer der israelitischen Gemeinde Herr Israel Domp aus Wolfenbüttel gewählt.

— **Im neuen Gymnasium „Leopoldinum“** ist jetzt die neue, von der Stadt Detmold gestiftete und von der berühmten Hoforgelfabrik des Herrn Klaßmeier in Kirchheide fabrizierte Orgel aufgebaut. Gestern ließ sie ihre ersten Töne erklingen. Auch die übrigen Arbeiten am Gymnasium sind nahezu vollendet, so daß die Einweihung am 18. oder 19. Oktober erfolgen wird.

— **Die Rechtsanwälte** hiesiger Stadt haben beschlossen, in Zukunft an Sonn- und allgemeinen Feiertagen keine Konferenzen mehr abzuhalten. (S. Inserat in heutiger Nummer.)

— **Diejenigen Mitglieder des Flottenbundes deutscher Frauen**, welche ihre Sparschiffe noch nicht zur Leerung abgeliefert haben, werden vom Vorstand freundlichst gebeten, dieselben baldmöglichst Gartenstraße 3 abzugeben, da die vorgeschriebene Abrechnung der hiesigen Ortsgruppe mit dem Zentralverband in Hannover in allernächster Zeit erfolgen muß.

— **Offizier-Reitschule Paderborn.** Zu dem zweiten bei der Offizier-Reitschule in Paderborn stattfindenden Kursus sind am 1. Oktober d. J. als Schüler kommandiert: Vom Gardekorps: Lt. Graf v. Spee vom Regt. der Gardes du Corps, Lt. Aweyden vom 2. Garde-Drag.-Regt., Lt. v. Krokow vom Leib-Garde-Hus.-R., Lt. Frhr. v. Gagern vom 3. Garde-Ulanen-R. Vom 1. Armeekorps: Lt. v. Elterlein vom Drag.-R. 10, Lt. Rezin vom Ulan.-R. 8, Lt. Rohde vom Ulan.-R. 12. Vom 2. Armeekorps: Lt. v. Bodecker vom Drag.-R 12, Fähnrich Graf v. der Schulenburg vom Ulan.-R 9. Vom 3. Armeekorps: Lt. v. der Marwitz vom Drag.-R. 2, Lt. Frhr. v. Sternfeldt vom Hus.-R. 3 Vom 4. Armeekorps: Lt. Walther-Weisbeck vom Kür.-R. 7, Lt. Graf Beissel v. Gymnich vom Hus.-R. 12, Vom 5. Armeekorps: Lt. v. Kleist vom Ulan.-R. 10, Lt. Kaehne vom Regiment Königs-Jäger zu Pferde. Vom 6. Armeekorps: Lt. v. Czettritz u. Neuhaus vom Ulan.-Regt. 4, Lt. Graf Larisch von Moennich vom Hus.-R. 6. Vom 7. Armeekorps: Lt. Kühls vom Hus.-R. 11, Lt. Graf und Marquis v. Villers vom Ulan.-R 5. Vom 8. Armeekorps: Lt. v. Goldammer vom Kür.-R. 8, Lt. Albrecht v. Ulan.-R. 7. Vom 9. Armeekorps: Lt. Graf Brockdorff-Ahlefeldt vom Drag.-R. 17, Lt. Will vom Hus.-Regt. 16. Vom 10. Armeekorps: Lt. v. Alten und Lt. Graf Bernstorff, beide vom Drag.-R. 19. Vom 11. Armeekorps: Lt. Neuhaus vom Drag.-R. 5, Lt. von Hirschfeld vom Hus.-R. 14. Vom 13. Armeekorps: Lt. Spieß vom Drag.-R. 25, Lt. Frhr. v. Falkenstein vom Ulan.-R. 20. Vom 14. Armeekorps: Lt. Cramer vom Drag.-R. 14, Lt. Frhr. v. Rosen vom Drag.-R. 20. Vom 15. Armeekorps: Lt. Ziegler vom Drag.-R. 15, Lt. v. Alten vom Ulanen-R. 11. Vom 16. Armeekorps: Lt. Zinke vom Drag.-R. 13, Lt. Dernen vom Ulan.-R. 14. Vom 17. Armeekorps: Lt. v. Braun vom Leib-Hus.-R. 1, Lt. Hoppe vom Hus.-R. 5, Lt. Beelitz vom Jäg.R zu Pferde 4. Vom 18. Armeekorps: Lt. Frhr. v. Heyl zu Herrnsheim vom Drag-R. 23, Lt. Schmidt vom Ulan.-R. 6.

— **Frau Bertha Erda**, Spezialhaus für Blusen, wurde unter Nr. 121 an das Fernsprechnetz angeschlossen.

— **Das Obst an den Landeschausseen** ist jetzt verkauft. Die Bäume haben nicht so reichlich getragen, wie dies in den Vorjahren der Fall gewesen ist. Diese Tatsache macht sich auch in den hohen Preisen bemerkbar. Mancher Käufer hat für den Zentner Aepfel 10 Mk. und darüber bezahlt.

— **Familienabend im Evangel. Vereinshause.** Wir erinnern unsere Leser noch einmal an den Familienabend, der am nächsten Sonntag, abends 8½ Uhr, im Evangel. Vereinshause stattfinden wird und zu dem jedermann herzlich eingeladen ist. Dem Programm entnehmen wir, daß die Herren Generalsuperintendent Wetzel und Pastor Werdelmann Ansprachen halten werden.

— **Vom Norderteich.** In den letzten schönen Tagen ist der größte Teich unseres Landes, der Norderteich, das Endziel vieler Touristen und Ausflügler gewesen. Wenn auch die Wasserfläche von Jahr zu Jahr kleiner wird, so hat sie doch einen Umfang, daß man fast eine Stunde gebrauchen muß, um den Teich umgehen zu können. Er bietet immer noch eine besondere Sehenswürdigkeit, die manchen Naturfreund anziehen muß. Der größte Teil des Teiches ist bekanntlich mit mannshohem Schilfe bewachsen, dessen Blüten, die sogen. „Lampenputzer“, auch heute noch gern als Zimmerschmuck verwendet werden. Einen Hauptanziehungspunkt für den Naturfreund aber bildet der „Verbandstag der Stare“. Tausende und Abertausende dieser Vögel trifft man hier, die, nachdem die Beratungen beendet und die verschiedensten Flugmanöver die Gewähr, längere Reisen auszuhalten, gegeben haben, nach dem sonnigen, warmen Süden fliegen. In dem nahe dem Teiche liegenden „Entenkruge“ können Touristen und Ausflügler, wenn sie Hunger und Durst verspüren, gute Aufnahme finden. Da die Stare schon in der nächsten Zeit ihre Heimreise antreten, so ist es für den, welchen dies eigenartige Schauspiel des Auffliegens der Tiere interessiert, Zeit, nach dem Norderteiche zu gehen.

— **Ein Unglücksfall** ereignete sich gestern mittag kurz vor 12 Uhr auf der Langenstraße. Der Wagen der Molkerei Detmold kam im schnellsten Tempo die Straße herunter. Da das Asphaltpflaster infolge des Regens glatt geworden war, kam das Pferd bei der Hinrichs'schen Hofbuchhandlung zu Fall, und da der Wagen in voller Fahrt war, fuhr derselbe auf das Pferd, welches auf dem Bauche noch eine Strecke mitgeschleift wurde. Nach einigen Bemühungen konnte das Pferd wieder aus seiner gefährlichen Lage befreit werden.

— **Der Handwerkerverein** hält heute abend 8½ Uhr im Vereinslokale „Teutoburgere Hof“ seine 7. Monatsversammlung ab. Tagesordnung: 1. Einführung von Blocks für kleine Handwerker als Ersatz für eine Buchführung; 2. Verschiedenes.

— **Gartenbau-Ausstellung.** Von interessierter Seite erfahren wir, daß die Absicht besteht, in Holzminden im Herbst nächsten Jahres eine Obst- und Gartenbau-Ausstellung zu veranstalten. Dieselbe soll bezwecken, einen Ueberblick über den gegenwärtigen Stand der Obst- und Gartenkultur in dieser Gegend zu gewinnen; sie soll sich erstrecken auf Obst, Gemüse, Blumen, Topfgewächse, Sämereien und Gartengeräte. Zugelassen werden sollen neben den Ausstellern aus dortigem Kreise auch solche der benachbarten preußischen und lippischen Gebietsteile.

— **Strafkammersitzung** vom 3. Oktober. Vorsitzender: Landgerichtspräsident Preuß. Vertreter der Anklage: Erster Staatsanwalt Credé und Assessor Oberbeck. 1. **Ein unverbesserlicher Langfinger** ist der 56-jährige unverheiratete L. St. aus Detmold. Von seinem 22. Lebensjahre an bildet sein Leben eine Kette von Verurteilungen. Heute hatte er sich wegen eines Uhrendiebstahls im Uhrengeschäft Max Konrad an der Paulinenstraße, den er am 18. Aug. d. J. ausführte, zu verantworten. Er war an dem Tage in das genannte Geschäft gekommen, um seine Taschenuhr reparieren zu lassen. Als sich die Ehefrau des Ladeninhabers mit der Uhr in die Werkstatt begab, benutzte der Angeklagte die Gelegenheit, von einem Ständer eine silberne Taschenuhr zu entwenden. Der Vertreter der Anklage beantragte, dem Angeklagten mildernde Umstände zu versagen und, da er ein gemeingefährlicher Mensch sei, auf eine Zuchthausstrafe von 2 Jahren, Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von 2 Jahren und Zulässigkeit von Polizei-Aufsicht zu erkennen. Die Strafkammer verurteilte den Angeklagten aufgrund der §§ 242, 244 St.-G.-B. zu 1½ Jahr Zuchthaus, Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von 2 Jahren und Zulässigkeit von Polizei-Aufsicht. 2. Der wegen **Unterschlagung** angeklagte Klempnergeselle Fr. B. aus Herne war nicht erschienen. Seine Berufung gegen das Urteil des Schöffengerichts Lage wurde daher kostenpflichtig verworfen. 3. Ebenso wurde die Berufung des Zieglers Fr. L. aus Breden, der wegen **Beleidigung und Hausfriedensbruchs** vom Schöffengericht in Salzuflen zu 10 Wochen Gefängnis verurteilt war, verworfen, da auch er nicht erschienen war. 4. Ein gleiches Schicksal hatte die Berufung des Landwirts A. M. aus Pivitsheide wegen Diebstahls.

Lemgo.

— **Besitzwechsel.** Das Restaurant „Zur Krone“, bisheriger Besitzer Herr Röding, ist durch Kauf in den Besitz des Herrn Hermann Roßkamp aus Bielefeld übergegangen.

Lage.

— **Eine gute Einnahme-Quelle** für den Landessäckel bildet der Obstverkauf an den Landes-Chausseen. So wurde allein aus unserem Gebiet an den Chausseen Lage-Wissentrup, Lage-Sylbach und Lage-Hörstmar die Summe von 2050 Mark für Aepfel gelöst. An der Chaussee Lage-Detmold wurde die nette Summe von zirka 3500 Mark für den Verkauf der Aepfel erzielt. Diese hohe Summe ist noch in keinem Vorjahr aufzuweisen gewesen.

— **Die Kampagne auf der lippischen Zuckerfabrik** hat begonnen. Täglich sieht man jetzt eine lange Reihe von Wagen, die Rüben heran schaffen. Das gute Wetter, welches eine Zeitlang angehalten hat, kam den rübenbauenden Landwirten sehr zu statten und möchten wir in ihrem Interesse wünschen, daß der gestern eingetretene Regen bald wieder aufhört, damit die Arbeiten schnell vollendet werden können. Im vor. Jahre ist das Resultat, was Qualität und Quantität der Rüben anbetrifft, ein befriedigendes gewesen. Auf der Fabrik selbst kamen leider einige Unglücksfälle vor, hoffentlich geht in diesem Jahre alles gut in der Fabrik.

Barntrup.

— **Unsere Krankenschwester**, die sich größter Beliebtheit aller Kreise erfreut, hat uns am 1. Oktober wieder verlassen. Eine Nachfolgerin ist bisher noch nicht gefunden.

— **Die Notwendigkeit der Abhaltung von Tagen freiwilliger Gerichtsbarkeit** in unserer Stadt war am letzten Dienstag am Amtsgerichte in Alverdissen wieder so recht zu beweisen. Der größte Teil der dort anwesenden Leute rekrutierte sich wieder aus Barntrupern. Wann wird der Magistrat endlich weitere Schritte tun, diese auch vom Landtage einstimmig anerkannte Bedürfnisfrage weiter zu verfolgen?

— **Die Wohnung** des nach hier kommandierten Wachtmeisters Wesemann befindet sich im Hause des Maurermeisters Fr. Tintel, Mittelstraße.

— **Die Ausstellung des Geflügelzuchtvereins** findet am Sonntag, den 6. Oktober, im Restaurant Felsenkeller (Fr. Müller) statt. (Siehe Inserat.) Indem wir nochmals den Besuch der Ausstellung angelegentlichst empfehlen, weisen wir darauf hin, daß Eintrittskarten à 30 Pf., für Kinder 20 Pf., die zugleich als Gratislose dienen, im Friseurgeschäft von Aug. Uekermann, Mittelstraße 130, zu haben sind.

— **Das Hotel „Zum Schwan“ ist wieder einmal verwaist.** Wie schon dieser Tage von anderer Seite berichtet wurde, ist der bisherige Pächter Karl Möller verschwunden, und zwar aus Angst vor der Polizei, die ihn wegen Verbrechens aus § 175 Str.-G.-B. verfolgt. Möller hat seine junge Frau, mit der er erst seit Januar d. J. verheiratet ist, ohne irgendwelche Barmittel im Stiche gelassen. Ebenso beklagt sein plötzliches Verschwinden der größte Teil unserer Geschäftsleute, die zum Teil dieser Tage im Sturmschritt zum Amtsgericht gingen, um sich durch Arrestbefehl schadlos zu halten. Dies hat aber nichts genutzt, da ein anderer Teil Gläubiger Antrag auf Konkurseröffnung gestellt hat, dem stattgegeben sein soll. Möller war ein ruhiger, bescheidener Wirt, dem man die Straftaten, deren er überführt sein soll, kaum zutraut. Der jungen Frau wird allgemein Teilnahme entgegengebracht. Unsere Geschäftsleute aber sind ebenfalls nicht zu beneiden, da wohl kaum einige Prozente bei der Konkursmasse herauskommen werden. Unser Magistrat zieht gewiß aus dieser Geschichte den Schluß, daß er der Frage, ob einigen unserer Wirtschaften, die alle paar Jahre ihre Besitzer wechseln, im Interesse unserer Geschäftsleute die Konzession zu entziehen sei, recht bald näher treten muß.

Amt Detmold.

Remmighausen, 2. Okt. Eine neue Agentur der Lippischen Landeszeitung ist hier gegründet worden. Die Agentur hat Herr Maurer Schnittger Nr. 28 hierselbst übernommen.

Remmighausen, 4. Okt. Man ist hier eifrig mit den Maurerarbeiten der neuen Holzbearbeitungsfabrik des Herrn Schafmeister aus Brake i. L. beschäftigt. Das Gebäude wird noch in diesem Herbst unter Dach und Fach kommen.

Vahlhausen, 3. Okt. Am kommenden Sonntag-Nachmittag findet bei Herrn Ziegelmeister Hinder hierselbst ein Erntedankfest statt. Als Festprediger wird Herr Prediger Tetmann aus Detmold erscheinen. Auch der Gemischte und der Posaunen-Chor aus Detmold werden zur Verschönerung des Festes beitragen. Anfang der Feier nachmittags 3 Uhr. Jedermann ist herzlichst eingeladen.

Amt Brake.

Brake, 3. Okt. Auf dem heutigen Viehmarkt waren 425 Stück Schweine angefahren. Der Handel war nicht besonders stark. Ferkel kosteten je nach Alter und Qualität 3—9 Mk. und Stangen desgl. 12—24 Mk.

Sommersell, 3. Okt. Der Herbst hat seinen Einzug gehalten. Alles erinnert an Vergänglichkeit dessen, was die Natur dem Auge bot. Nun arbeitet der Landmann mit Fleiß an der Einbringung der letzten Feldfrüchte. Alles, was arbeitsfähig ist, sieht man auf dem Acker, um die Kartoffeln auszuroden, die auch hier im allgemeinen gut ausgefallen sind. Nicht trübselig, sondern dankbar und froh blickt der Landmann auf das letzte Erntejahr zurück, es ist ja auch noch so manches viel besser geworden, als es zu Anfang und im weiteren Verlaufe des Sommers schien. Das möge an dieser Stelle besonders dankbar festgestellt werden. — Außenarbeitenden und solchen Personen im Lande, die an unserer Bauerschaft und ihrer Entwicklung Interesse haben, sei mitgeteilt, daß die Baulust in diesem Sommer allhier eine recht rege war. Auch in diesem Herbste noch gedenkt der Arbeiter Heinrich Steineke am Blomensteiner Wege eine Neuwohnerstätte zu errichten

Amt Schötmar.

Schötmar, 3. Okt. Zu dem entsetzlichen Vorfall schreibt man uns: Die ganze Situation ist recht traurig. Der Getötete ist ein in jeder Beziehung achtbarer und friedfertiger Mann gewesen. Der verhaftete Verwalter Strunk von Lindemannsbusch gilt ebenfalls als ein solcher. Anders steht es mit dem gleichfalls in Haft genommenen Knecht, welcher zugegeben haben soll, dem Getöteten die Stiche im Gesicht und an den Armen beigebracht zu haben. Ganz von seinen Vorstrafen abgesehen, galt derselbe als ein zu allem fähiger Mensch. Der Verdacht wird bei ihm nicht eher schwinden, bis die weitere gerichtliche Nachforschung nach einem dritten an der Mordaffäre Beteiligten ihn entlasten. Die Zeugen sollen allerdings in einem wenig günstigen Sinne für den Dritten ausgesagt haben.

Vexterhagen, 3. Okt. Auf dem Gräfe'schen Hofe trug sich am Montag folgender Unglücksfall zu: Es sollte ein schweres Schwein verladen werden. Das Borstentier benahm sich sehr ungebärdig und versetzte dem Tagelöhner Wiebusch einen so heftigen Stoß, daß er mit Wucht gegen das Haus geschleudert wurde. Wiebusch hat sich dabei in der linken Seite eine Rippe gebrochen.

Amt Sternberg-Barntrup.

Göstrup, 3. Okt. Der Arbeiter Hermann Selser von hier fiel beim Verpacken des Kornes auf dem Boden aus einer Höhe von 3 Metern ab und erlitt Verletzungen des rechten Oberarmes.

Bremke, 3. Okt. Am Sonntag, 13. Oktober, beabsichtigt der hiesige Radfahrerverein sein diesjähriges Fest in der Riekeschen Halle hierselbst zu feiern.

Farmbeck, 4. Okt. An der Stelle, wo bis vor Jahresfrist das alte „Chausseehaus“ stand, in dem die gute alte Mutter Schaper lange Jahre ihres Amtes gewaltet hat, erhebt sich ein hübscher Neubau, von dem man sofort den Eindruck gewinnt, daß er modern im wahrsten Sinne des Wortes ist. Wir meinen den Neubau des Gasthofes „Farmbeck“ des Herrn Bernmeier, der, wie man dieser Tage in der Lippischen Landeszeitung lesen konnte, jetzt seiner Bestimmung übergeben ist. Der Besitzer ist sowohl in der Wahl des Architekten als auch der Bauhandwerker sehr vorsichtig gewesen, denn nur so war es möglich, einen so prächtigen Bau mit ebenso schönen Logierräumen als Gesellschaftszimmer in verhältnismäßig kurzer Zeit herzustellen. Diejenigen Touristen, die bei dem schönen Herbstwetter einen Ausflug nach dem Sternberg und Linderhofe unternehmen, dürfen nicht verfehlen, sich den hübschen, direkt am Bahnhof Farmbeck belegenen Bau anzusehen. Dem in allen Kreisen beliebten Besitzer wünschen wir zu seinem neuen Unternehmen das Beste.

Amt Schieder.

Herrentrup, 4. Okt. Am Sonntag findet im Saurenkruge hierselbst das diesjährige Erntefest statt. Nach der harten Feldarbeit wird dies kleine Vergnügen gern besucht werden.

Herrentrup, 4. Okt. Das Fest der silbernen Hochzeit feiern am kommenden Sonntag Landwirt Friedrich Tölle nebst Frau. Besten Glückwunsch!

Aus den Nachbargebieten.

Bielefeld, 3. Okt. Wochenspielplan des Bielefelder Stadt-Theaters. Sonntag, 6. Okt.: „Der Hochtourist“, Schwank in 3 Akten. Montag, 7. Okt.: „Der blinde Passagier“, Lustspiel in 3 Akten. Dienstag, 8. Okt.: „Der Dieb“, Schauspiel in 3 Aufzügen. Mittwoch, 9. Okt.: „Die Condottieri“, Schauspiel in 4 Akten. Donnerstag, 10. Okt.: „Der Veilchenfresser“, Lustspiel in 4 Akten. Sonnabend, 12. Okt.: „Die Räuber“, Schauspiel in 5 Akten.

Altona, 2. Okt. Ein äußerst krasser Fall von sozialdemokratischer Vergewaltigung wird der „Voss. Ztg.“ von hier gemeldet: Der Schauermann L. in Altona hatte zwei erwachsene Söhne, die ebenfalls dem Schauermannsstande angehörten, nur mit dem Unterschiede, daß der Vater nicht organisiert, die Söhne aber sozialdemokratisch organisiert waren. Als der Streik der Schauerleute ausbrach, erbeitete der Vater ruhig weiter, während die Söhne die Arbeit niederlegten. Sie waren sehr empört über das Verhalten ihres Vaters, und als eines Abends der Vater und die Mutter von einer Vereinsversammlung nach Hause gingen, wurden sie plötzlich von ihren Söhnen überfallen, geschlagen, zu Boden geworfen und getreten. Die rohen Burschen hatten sich am Montag vor dem Altonaer Schöffengericht wegen gefährlicher Körperverletzung zu verantworten. Der Amtsanwalt betonte, ihm sei während seiner langjährigen juristischen Praxis eine ähnliche frivole Handlungsweise noch nicht vorgekommen; er beantragte gegen die beiden Angeklagten, die bisher noch unbescholten waren, je 6 Monate Gefängnis. Das Schöffengericht verurteilte die Söhne zu je 4 Monaten Gefängnis.

Der Mord im Zirkus.

Vor drei Jahren hat ein grauenhafter Mord ganz München in Aufregung versetzt. Im Zirkus war ein Freund des Zirkusdirektors David Niederhofer, der in Lebemännerkreisen sehr bekannte Kaufmann Bernhard Hendschel, ermordet worden. Erst jetzt ist der Täter ermittelt worden, und während mehrerer Verhandlungstage hatte das Schwurgericht über das Sein oder Nichtsein des Zirkusdirektors, des mutmaßlichen Mörders, zu entscheiden. Wir bringen heute den letzten und interessantesten Verhandlungstag.

München, 2. Oktober.

Die Spannung ist auf das Aeußerste gestiegen. Der Angeklagte sieht heute, obwohl sein Schicksal sich durch die gestrigen Zeugenaussagen ungünstiger gestaltet hat, ruhig und gefaßt aus, wie stets vorher. Die Verteidigung versucht noch einmal, den Leumund des Hauptbelastungszeugen Meyer anzugreifen. Sie führt zwei Münchener Handwerksmeister vor, die im Hofbräuhause von einem unbekannten Gaste haben erzählen hören, daß Meyer in dem Lokal „Zur Stadt Kempten“ einen Hektoliter Bier zu spendieren versprochen habe, wenn Niederhofer geköpft würde. Der Fremde habe hinzugefügt, Meyer sei überhaupt ein großer Lump; er sei ein Mann, dem man immer nur die Hälfte glauben dürfe. Meyer bestreitet entschieden, die ihm zugeschriebene Aeußerung getan zu haben. In dem genannten Lokale habe er überhaupt nie verkehrt. — Was seine angebliche Lügenhaftigkeit betrifft, so wird durch Zeugen festgestellt, daß er im Geschäft vorgeschlagen und aufgeschnitten habe, weiter aber nichts. — Die Verhandlung wendet sich dann der Ausgrabung und Auffindung der Hendschel'schen Leiche zu. Nachdem das Augenscheinprotokoll über die Fundstelle und die Leichenreste verlesen worden ist, bekundet Untersuchungsrichter Landgerichtsrat Heyeser: Als man bei der Umgrabung im Zirkusgebäude an die Stelle kam, wo die Leichenreste lagen, habe Niederhofer plötzlich flehentlich gebeten, abgeführt zu werden, da ihn friere und er sehr krank sei. Auch bei der sogenannten Sektion der Leichenreste sei Niederhofer schaudernd vor der Kiste zurückgewichen, in der die Gebeine seines ermordeten Freundes lagen. Sehr aufgefallen sei ihm, daß Niederhofer auf die erste Frage nach der Herkunft der Stahluhr keine Auskunft habe geben können. — Der Angeklagte erklärt, daß er an jenem Tage sehr schwer unter seiner Krankheit gelitten und den seelischen Aufregungen nicht habe Stand halten können.

Ein Schutzmann und ein Arbeiter, die bei der Ausgrabung mitwirkten, geben die Möglichkeit zu, daß Niederhofer, der etwas weiter zurückstand, nicht ganz genau habe wissen können, wie weit die Umgrabung gediehen sei. — Zeuge Mannhardt, ein Bauer aus Schwanhausen, war in der Untersuchungshaft Zellengenosse des Niederhofer. Er fragte den Niederhofer, weshalb er denn drinn sei. Da antwortete Niederhofer, er solle Wechsel gefälscht haben. Der Zeuge erwiderte: Da bist du ja fein raus, du hast Geld gekriegt. Ich aber bin drinn und weiß nicht warum. (Heiterkeit.) Niederhofer sagte dann weiter, es werde wohl lange dauern, bis er wieder herauskomme. Aber er werde demnächst in einem Prozesse die Hauptrolle spielen, der nicht nur in München, sondern in ganz Europa das größte Aufsehen erregen werde. Niederhofer habe ihn dann gebeten, nach seiner Entlassung zu seiner Mutter zu gehen und diese zu bitten, Zeugen zu suchen, die den Meyer, die Eisele und den Crämer diskreditieren könnten. Niederhofer erzählte ihm weiter, er habe das hübscheste Mädchen in ganz München gehabt, aber jetzt sei sie die Maitresse eines reichen Maurers geworden, der vor einem Jahre in München beim Kaiser Vortrag gehalten habe. (Heiterkeit.) Erst nach seiner Entlassung will der Zeuge durch ein Gespräch im Maltheserbräu erfahren haben, daß Niederhofer wegen Raubmordes angeklagt sei. Er habe dann gesagt: Da hat man ja einen schönen Kerl in meine Zelle gesteckt! (Heiterkeit.) Der Angeklagte gibt zu, den Zeugen beauftragt zu haben, zu seiner Mutter zu gehen. Er sei damals in einer verzweifelten Lage gewesen, weil sein Verteidiger sich weigerte, zu ihm zu kommen, da er es für unwürdig hielt, unter der Aufsicht der Aufseher mit ihm zu sprechen. In der Tat sei der Verteidiger nicht zu ihm gekommen, so lange diese Kontrolle der Gespräche stattfand. Er habe daher seine Mutter bitten wollen, sich um den Prozeß zu kümmern.

Ein Anderer, der schwerhörig ist, bekundet, daß man in der Gefängniszelle davon gesprochen habe, daß Niederhofer wegen Raubmordes angeklagt sei. — Der Zeuge Mannhardt muß das auf Vorhalten zugeben.

Zeuge Maurer Pakinger hat ebenfalls mit dem Angeklagten in einer Zelle zusammengesessen. Er hörte, wie Niederhofer dem Mannhardt den Auftrag gab, zu seiner Mutter zu gehen.

Polizeikommissar Zobel wird noch einmal über die Eberling vernommen. Er gibt an, daß sie nicht eine Prostituierte in polizeilichem Sinne gewesen sei, aber eine Maitresse. Hendschel habe unzweifelhaft viel mit Dirnen und Zuhältern verkehrt.

Damit ist die Zahl der zu vernehmenden Zeugen erschöpft.

Es erstattet Universitätsprofessor Dr. Hans v. Gudden sein Gutachten über den Geisteszustand des Angeklagten. Er geht davon aus, daß der Vater des Angeklagten wahrscheinlich ein gesunder Mann war, der ein Alter von 70 Jahren erreicht habe. David Niederhofer sei einer der jüngsten von sieben Geschwistern. Sein ältester Bruder Johann sei seit der Kindheit schwachsinnig und habe in der Anstalt Schönbrunn untergebracht werden müssen. Er habe ihn selbst 1903 in der psychiatrischen Klinik behandelt. Der Bruder des Angeklagten, Karl Niederhofer, habe [illegible] gute Erziehung wie alle übrigen Geschwister genossen, sei aber seit dem 17. Lebensjahre sehr leichtsinnig und Alkoholiker. Zu gewissen Zeiten trinke er täglich bis 35 Glas Bier und zwei Flaschen Sherry. Seit seiner Verheiratung 1899 habe er sich nicht gebessert. Der Angeklagte selbst leide

an einem chronischen Nierenleiden, auf das das einseitige Kopfweh und die Ohnmachtsanfälle zurückzuführen seien. Die Gemütsdepressionen seien eine weitere Folge der Degeneration des Angeklagten. Sein Gedächtnis zeige keine Defekte. Er habe langsam gelernt, aber gut behalten. Auch die Hauptverhandlung ergab keine Anhaltspunkte für seine Unzurechnungsfähigkeit. Der Sachverständige gelangt zu dem Schlusse, daß der Angeklagte ein degeneriertes, minderwertiges, erblich belastetes Individuum sei, daß aber seine Unzurechnungsfähigkeit nicht habe festgestellt werden können.

Der zweite Sachverständige, Dr. Nitsche vom psychiatrischen Institut an der Münchener Universität, schließt sich diesem Gutachten an. Es seien bei dem Angeklagten eine Reihe körperlicher und seelischer Störungen beobachtet worden, so u. a. eine abnorme Erregbarkeit, die sich im raschen Bleichwerden äußere, und noch durch seine Nierenkrankheit verstärkt werde. Aber geisteskrank sei der Angeklagte nicht. Habe er das Verbrechen begangen, so sei er bei der Begehung zurechnungsfähig und verantwortlich gewesen. Damit ist die Beweisaufnahme geschlossen.

Der Vorsitzende legt den Geschworenen folgende Schuldfragen vor:

1. Ist der Angeklagte David Niederhofer schuldig, am 25. oder 26. Mai durch ein und dieselbe Handlung a) vorsätzlich den Kaufmann Bernhard Hendschel getötet und die Tötung mit Ueberlegung ausgeführt zu haben, b) durch Gewalt gegen die Person des Bernhard Hendschel eine fremde bewegliche Sache sich angeeignet zu haben und durch die gegen die Person geübte Gewalt den Tod des Bernhard Hendschel herbeigeführt zu haben? (Also auf Raubmord.)
2. Ist der Angeklagte David Niederhofer schuldig, in der Absicht, sich einen rechtswidrigen Vermögensvorteil zu verschaffen, kurze Zeit vor dem 25. Mai eine für den Beweis von Rechtsverhältnissen wesentliche Privaturkunde, nämlich ein Akzept des Bernhard Hendschel auf einen Wechsel, fälschlich angefertigt zu haben, um später davon Gebrauch zu machen?

Der Verteidiger beantragt, zwei Unterfragen zu stellen, eine auf Totschlag und schweren Raub, die andere auf Unterschlagung bezw. Veruntreuung der beiden Brillantringe. Die Unterfrage auf Totschlag wird abgelehnt, da die Geschworenen in diesem Falle nur nötig hätten, in der Frage auf Mord die Worte: „mit Ueberlegung" zu verneinen. Die Unterfrage auf Veruntreuung bezw. Unterschlagung der beiden Ringe wird dagegen zugelassen.

Hierauf ergreift Staatsanwalt Held II das Wort zu seinem Plaidoyer.

Wir haben bereits gemeldet, daß Niederhofer zum Tode verurteilt worden ist.

Vermischte Tagesneuigkeiten.

Zu den Eheskandalen im Hause Habsburg-Toscana. Wir haben gestern gemeldet, daß die Braut des einstmaligen Erzherzogs Leopold eine Straßendirne ist. Ueber die Verwandtschaft dieser Person wird heute folgendes mitgeteilt: Die Mutter der Braut Leopold Wölflings ist in zweiter Ehe mit dem Schmiedemeister Kassner in Patschkau verheiratet. Beide arbeiten in einer dortigen Zündholzfabrik. Die jüngere Schwester der Braut, Anna, Ottilie, war bis vor einigen Wochen bei Wertheim-Berlin; sie begab sich vor kurzem zum Besuch der Braut nach der Schweiz, um an der am 5. Oktober stattfindenden Hochzeit teilzunehmen. Ferner sind noch drei Brüder vorhanden, wovon einer in Patschkau Sattler ist.

Vollmar vor dem Königszelt. Aus München wird berichtet: Am Oktoberfestsonntag, an dem der Prinzregent mit dem gesamten Hof in Gala zur Festwiese fährt, kam auch der Abgeordnete v. Vollmar im eleganten Zweispänner mit seiner Gattin auf die Festwiese gefahren, und der Kutscher brachte ihn bis vors Königszelt. Offenbar meinte er, dort, wo die Diplomaten sich versammeln, gehört auch der Vollmar hin; oder glaubte er, den neuen päpstlichen Nuntius zu fahren? Kurz, Vollmar wurde vors Königzelt gefahren, hat sich aber dann doch unters Volk gemischt, um sich das „Rennais" anzusehen.

Eine Frau mit militärischen Ehren beerdigt. Man schreibt aus Bayern: Mit militärischen Ehren ist in St. Ingbert in der Rheinpfalz eine Frau beerdigt worden. Die Kriegervereine gaben ihr unter Trommelwirbel das Geleit zum Grab. Es war die Witwe Lina Kahn. Inhaberin der Kriegsdenkmünze 1870/71 für Nichtkombattanten und der Kaiser-Wilhelm-Erinnerungsmedaille. Beide Auszeichnungen hat die wackere Frau für ihre Pflege der Kranken und Verwundeten erhalten.

In der Nacht vor ihrer Hinrichtung ein Geständnis abgelegt. Die gestern früh in Hirschberg hingerichtete mehrfache Kindesmörderin Frau Feige, die sämtliche ihr zur Last gelegten Mordtaten hartnäckig geleugnet hatte und nur auf Grund eines Indizienbeweises verurteilt worden war, hat in der Nacht vor ihrer Hinrichtung ein Geständnis abgelegt.

Hinrichtung eines Mörders. Gestern wurde im Hofe des Gerichtsgefängnisses in Posen der Sohn Franz des Gastwirts Kramer aus Chojno hingerichtet. Er war ein starker Wilderer, hatte eines Tages den Förster Kiau aufgelauert und ihn niedergeschossen. Sein Bruder Johann war der Mittäterschaft verdächtig und zu mehrjähriger Zuchthausstrafe verurteilt worden. Als der Oberstaatsanwalt den Delinquenten vor der Hinrichtung fragte, ob er noch etwas zu sagen habe, erwiderte er: „Mein Bruder ist unschuldig." Er hatte bis zum letzten Augenblick gehofft, daß die von seinen Verwandten beim Kaiser erbetene Begnadigung ausgesprochen werden würde.

Im Tode vereint. Der Obermatrose Nitsch und seine Braut Elilie Ringl aus Sonderburg, die wir wir berichteten, vor zehn Tagen ihren Eltern ihren Entschluß mitteilten, gemeinsam aus dem Leben zu scheiden, sind jetzt, zusammengebunden als Leichen im Alsensund aufgefunden. Das Motiv zu der Tat bildete eine unheilbare Krankheit des Bräutigams.

Zum Wiederaufbau des Katharinenkirchturms in Danzig, der, wie wir seinerzeit berichteten, am 3. Juli 1905 durch Blitzschlag zerstört wurde, fehlten von den erforderlichen 300 000 Mk. noch etwa 140 000 Mk. Jetzt ist in Danzig der Bescheid des Kultusministeriums eingetroffen, wonach, falls die kirchlichen Behörden den Rest bewilligen, der größte Teil der noch fehlenden Summe als Kaiserliches Gnadengeschenk und aus Mitteln des Kultusministeriums bewilligt werden wird.

Priester als Defraudanten. In Aosta erregt die Verhaftung zweier angesehener katholischer Priester, des Mathematik-Professors Jaccord und des Kanonikus Neusaan, Aufsehen. Die beiden Priester werden beschuldigt, sowohl vom Dombaufonds, als auch von Geldern die dem Dombaufond von frommen Damen anvertraut waren, mehr als 100 000 Lire unterschlagen zu haben.

Irrfahrten eines Verbrechers. Einer der gefährlichsten Verbrecher der Gegenwart, Franz Kirsch, der von der Berliner Kriminalpolizei schon lange gesucht wurde, ist jetzt endlich in Hannover ergriffen worden. Kirsch hatte wahrscheinlich bei allen großen Geldspindeinbrüchen der letzten Zeit seine Hand im Spiel. Durch verwegene Ausbrüche aus Irrenanstalten hat der geisteskranke Verbrecher wiederholt von sich reden gemacht. Anfang Februar dieses Jahres kam er wieder nach Berlin und nahm seine Tätigkeit auf, bis er in der Wohnung seines Schwagers Wilke festgenommen wurde, bevor er von seinem stets scharf geladenen Revolver Gebrauch machen konnte. Am 9. Juli entsprang er wieder aus der Anstalt und wurde erfolglos gesucht. Im Oktober ergriff man ihn endlich in Wiesbaden. Aber er blieb nicht lange im Irrenhause und verübte von neuem mit seinen Spießgesellen mehrere schwere Geldschrankeinbrüche. Die Berliner Kriminalpolizei verschaffte sich endlich seine neueste Photographie und versandte Abzüge davon an alle Polizeibehörden. Auf diese Weise gelang es, den gefährlichen Verbrecher in Hannover wieder zu verhaften. In seinem Besitze befand sich eine geladene Browningpistole, über hundert Mark bares Geld und verschiedene Wertsachen. Er verweigert über die Herkunft der Sachen jede Auskunft und scheint wieder den wilden Mann spielen zu wollen.

Heiteres.

Frau Forstassessor als Postgehilfin. Unter diesem Schlagwort bringt der „Nordhalber Grenzbote" folgenden originellen Artikel: „Brave Kinder kriegen nix." Otto v. Bismarck hat es gesagt, und ein verheirateter k. b. Forstassessor in nächster Nähe von Nordhalben hat dies Wort an sich erfahren, als er, mit postalischen Schmerzen behaftet, das k. Oberpostamt Bamberg schriftlich um Abhilfe bat. Weit und breit um den Assessorbezirk herum nichts als Tannen und Fichten und Berge und Buckel, nirgends ein Postamt! Will der Assessor mit dem Forstwart, der einen Büchsenschuß weit von der Assessorei entfernt wohnt, schriftlich verkehren, so dauert die Zustellung mehr als vier Tage! Drum schrieb der grüne Beamte an die gelbe Direktion. Die Oberpostdirektion putzt die Brille und setzt sie auf. Schnupft. Liest das Schreiben. Weiß aber schon lange, daß im Dorfe des Assessors niemand so dumm ist, für ein paar lumpige Kröten den Posthandlanger zu machen. Um halb vier Uhr früh aufstehen, die erste Post abfertigen, tagsüber die Schatzerl-, Gerichtsvollziehers- und Advokatenbriefe den Bauern ins Haus tragen usw., nebenbei Kettenhund der öffentlichen Gemeinde-Fernsprechstelle spielen: Das ist so das ABC eines Dorfpostgehilfen. Die „Wohllöbliche" in Bamberg weiß das alles, weil sie ja königlich klug ist. Aber sie ist nicht verlegen. Schnupft und schreibt ganz einfach dem Herrn Forstassessor folgendes: „In E. kann schon eine Posthilfstelle errichtet werden, wenn Ihre Frau Gemahlin Postgehilfin werden will. Es ging dies ganz gut. Ihr Dienstmädchen könnte die Briefe austragen . . . !"

Letzte Nachrichten.

Kaiser Franz Joseph erkrankt.

Wien, 4. Okt. Der Kaiser Franz Joseph ist leicht erkrankt. Empfang an seinem heutigen Namenstage findet nicht statt; bei einer Kircheneinweihung wird er von dem Erzherzog Franz Ferdinand vertreten.

Neues von Frau Toselli.

Rom, 4. Okt. Frau Toselli empfing in ihrer Villa mehrere Journalisten, denen sie ihren Dank dafür aussprach, daß sie ihre Ehe gerechtfertigt fanden. Ihre ganze Sorge drehe sich um die Sicherheit der Prinzessin Pia Monika. Herr Toselli, der anwesend war, erklärte, er fürchte weder den König von Sachsen noch die Polizei. Ein neues Engagement ist dem jungen Paare von dem Impresario Tastard angeboten worden, und zwar für eine 6 Monats-Tournee 1½ Millionen Francs. Im übrigen scheint die frühere Gräfin nicht ganz mittellos zu sein. Sie übergab einer Frau Monti ein Kollier im Werte von 2 Millionen Francs. Bei der Uebergabe sagte sie: „Halten Sie es in strengster Obhut, es ist mein ganzes Vermögen."

Rom, 4. Okt. Frau Toselli erklärte, wenn der Schutz der Karabinieri für ihr Kind nicht ausreichen würde, würde sie sich mit Anarchisten in Verbindung setzen, um ihr Kind vor dem sächsischen Hof zu schützen.

Interessante Verlobung.

Wien, 4. Okt. Leutnant Szögiönyi, der Sohn des früheren ungarischen Botschafters in Berlin, hat sich mit einer Tochter des Milliardärs Cornelius Vanderbilt verlobt.

Verhaftung eines Nihilisten.

Petersburg, 4. Okt. Ein verhafteter und verwundeter Reviermann wurde als Mitglied der Kampfesorganisation erkannt. Bei der Haussuchung in seiner Wohnung wurden 9 Bomben und eine große Anzahl Flugblätter vorgefunden. Der Verhaftete versuchte, eine Bombe zur Explosion zu bringen, wurde aber im letzten Augenblick durch einen Schutzmann daran verhindert.

Rettung von Schiffbrüchigen.

London, 4. Okt. Durch die über Deck gehenden schweren Wellen mußte die Mannschaft des gestrandeten Dampfers Leo XIII. in die Raben flüchten. 13 Mann wurden durch den Raketenapparat gerettet. Gestern gelang es, die letzten 9 Mann zu bergen. 2 bauten sich ein Floß und wurden an das Land getrieben.

Verhaftet.

Düsseldorf, 4. Okt. Der Zahlmeister Görbor vom Bezirkskommando, hatte die Kasse des Offizier-Kasinos um 5000 Mark betrogen. Die Verhaftung erfolgte in dem Augenblick, als er nach St. Arnold abreisen wollte, wohin er versetzt war.

Verurteilung eines Adventisten.

Halle, 4. Okt. Vor dem Kriegsgericht hatte sich der Ersatz-Reservist August Hake vom 36. Infanterieregiment zu verantworten. Der Mann gehört der Sekte Adventisten vom 7. Tage an, und weigert sich, an zwei Sonnabenden Dienst zu tun. Er wurde zu zwei Monaten Gefängnis verurteilt.

Schweres Eisenbahnunglück.

Springfield, 4. Okt. Ein schweres Eisenbahnunglück hat sich auf der hiesigen Station ereignet. 20 Leichen wurden bereits geborgen. Von Sexonville ist ein Hilfszug abgegangen.

Briefkasten.

Adolf K. Die Synode setzt sich zusammen aus 12 Predigern und 12 Laien. Die kirchliche Gesetzgebung ist ihr vorbehalten. Der Landtag braucht dieser seine Zustimmung nicht geben. Die Synode hat das Recht, ein Simplum Steuern zur Erhebung zu bringen. Darüber hinaus darf sie keine Steuern beschließen. Das kann nur der Landtag. — Der dritte Lagesche Pfarrer kommt zunächst nach Lage. Er muß aber innerhalb der nächsten 3 Jahre seinen Wohnsitz im Mittelpunkt des neuen Pfarrbezirks, jedenfalls Waddenhausen, nehmen.

F. W. Sie verwechseln das Schulgeld mit der Schulsteuer. Schulgeld wird jährlich bezahlt für jedes die Schule besuchende Kind. Schulsteuer muß jeder zahlen, ob er schulpflichtige Kinder besitzt oder nicht.

Ch. K. in E. Zur Uebertragung des Eigentums an einem Grundstücke ist die Einigung der Parteien über den Eintritt der Rechtsänderung und die Eintragung der Rechtsänderung in das Grundbuch erforderlich. Vor der Eintragung sind die Beteiligten an die Einigung nur gebunden, wenn die Erklärungen gerichtlich oder notariell beurkundet sind. Da in Ihrem Falle die gerichtliche Beurkundung erfolgt ist, sind Sie gemäß § 874 B. G. B gebunden.

F. K. in Eitze. Wenn Sie mit dem Arbeitgeber zwölfstündige Arbeitszeit vereinbart haben, müssen Sie sich an den Vertrag halten. Leisten Sie darüber hinaus, so hat der Arbeitgeber für die Ueberstunden eine dem Lohnsatze entsprechende Vergütung zu gewähren.

F. J. in N. Ist jährlicher Mietspreis vereinbart, so haben Sie auf Grund des § 565 B. G. B. vierjährlich zu kündigen.

N. 101 in D. Gewiß, die von Ihnen beabsichtigte Legitimation des Kindes ist möglich. Das Gesetz fordert nur, daß der Vater die Mutter des unehelichen Kindes heiratet und die Vaterschaft (in öffentlicher Urkunde) anerkennt. Das Kind gilt in solchem Falle als ehelich. Die Kosten sind geringfügig.

Handel und Verkehr.

Hoher Besuch. Vor einiger Zeit beehrten Se. Exz. der preußische Handelsminister Delbrück, der Geh. Ober-Regierungsrat Dönhoff, der Regierungs-Präsident Kammerherr von Dolega-Kozierowski-Schleswig, der Präsident der Handelskammer Kommerzienrat Menck-Altona, der Ober-Bürgermeister Dr. Tetterborn-Altona und einige andere Räte die Margarinefabrik A. L. Mohr, Aktiengesellschaft in Altona-Bahrenfeld mit ihrem Besuche. Die Herren besahen sich unter Führung der Direktoren mit großem Interesse den Musterbetrieb dieser größten deutschen Margarinefabrik und sprachen sich sehr anerkennend über das rationelle Arbeiten und über die modernen maschinellen Einrichtungen aus.

Ziegler-Angelegenheit.

Am Sonntag, den 6. Oktober, hält der Kölner Ziegelmeisterverein eine Generalversammlung ab. Da ist es nun Pflicht eines jeden Mitgliedes, an der Versammlung teilzunehmen. Auch die Nichtmitglieder von Köln und Umgegend werden zu dieser Versammlung eingeladen, denn es stehen da sehr wichtige Punkte auf der Tagesordnung. Gerade bei diesem flauen Geschäftsgange ist es unbedingt notwendig, daß wir uns zusammenschließen. Privat- und Sonderinteressen lasse jeder links liegen. Lasset uns für das allgemeine Wohl sorgen. Man hört da im Sommer so viele Klagen seitens der Kollegen, aber solange noch so viele abseits stehen und sich scheuen, dem Verein beizutreten, wird es auch nicht besser werden. Darum versäume kein Ziegelmeister aus Köln und Umgegend, die Versammlung am Sonntag zu besuchen. Sie sind alle herzlich willkommen.

Der Vorstand.

* * *

Zentralverband deutscher Ziegelmeister in Lippe.

Die von der Ziegelmeister-Vereinigung an der Unterelbe einberufene Generalversammlung fand am 29. September in Stade statt. Tagesordnung war 1. die Erhebung der Beiträge, 2. Anschluß an den Zentralverband deutscher Ziegelmeister, 3. Verschiedenes. Der Vorsitzende eröffnete die Versammlung um 4½ Uhr und gab, nachdem er die erschienenen Mitglieder begrüßt, seinem Bedauern darüber Ausdruck, daß der Besuch der Versammlung trotz der Wichtigkeit der zur Verhandlung stehenden Fragen und der genügenden vorherigen Veröffentlichung viel zu wünschen übrig lasse. Dieses sei aber lediglich darauf zurückzuführen, daß sehr viel Meister gerade in dieser Zeit zum Besuch in Lippe weilten. Nachdem die Erhebung der Beiträge beendet, wurde zu Punkt 2 dem Geschäftsführer Döhmer zu einem Referat das Wort erteilt. Döhmer legte in seinem ca. einstündigen Vortrage den Anwesenden klar, daß man in Ziegelmeisterkreisen längst schon anerkannt habe, daß eine Organisation der Ziegelmeister unumgänglich sei. Dies beweise, daß schon seit Jahren auch an der Unterlehe eine sehr starke Meistervereinigung bestehe. Auf die Zentralisation sämtlicher Meistervereine übergehend, erläuterte Redner in verständlich klarer Form, daß, wenn die Ziegelmeistervereine tatsächlich Zweck haben und den Mitgliedern etwaigen Nutzen bieten sollten und bei Bewerbungen um Meisterstellen ein ungehöriges Unterbieten bekämpfen wollten, ein Zusammenschluß sämtlicher Meister unbedingt notwendig sei. Der Zentralverband allein sei in der Lage, den Mitgliedern in verschiedener Form etwaigen Nutzen zu bieten und in idealer Hinsicht fördernd auf den Meisterberuf einwirken zu können. Eine lokale Vereinigung habe Lichtseiten, aber die Schattenseiten seien um so bedeutender. Redner führte als Beispiel die Eingabe verschiedener Meister an die Besitzer in Köln bei der vorjährigen Bewegung an. Dieses habe hauptsächlich dazu beigetragen, daß die Kölner Besitzer den Meistern nur ca. 5 Prozent bewilligt hätten. Falls aber ein allgemeiner Zusammenschluß bestehe, würde einem ungehörigen Unterbieten ein Damm entgegengesetzt, und könnte man, falls es trotzdem Mitglieder versuchen würden, andere Mitglieder zu verdrängen, dieselben bestrafen. Nachdem das Statut des Zentralverbandes verlesen und Einwendungen dazu nicht erhoben waren, wurde in die Diskussion eingetreten. Hieran beteiligten sich nur einige Meister, welche bemerkten, daß sie mit den Ausführungen des Referenten einverstanden seien, und sie empfahlen ebenfalls den Anschluß an den Zentralverband. Die Abstimmung ergab das erfreuliche Resultat, daß sämtliche Mitglieder für Anschluß an den Zentralverband stimmten.

Gerade der Anschluß dieses über 80 Mitglieder zählenden Vereins bedeutet in den Bestrebungen zur Erstarkung des Zentralverbandes einen kolossalen Fortschritt und wird eventl. auch Anlaß dazu gegeben haben, daß sich nun auch in nächster Zeit die noch nicht angeschlossenen Vereine anmelden werden. Nachdem der Geschäftsführer Döhmer im Namen des Zentralvorstandes für das so günstige Resultat den Mitgliedern dankte, wurde die schön verlaufene Versammlung vom Vorsitzenden geschlossen.

Schon in nächster Zeit soll eine Versammlung einberufen werden, in welcher zur Tagesordnung der Generalversammlung, welche am 20. Oktober in Düsseldorf stattfindet, Stellung genommen werden soll.

* * *

Wir machen hierdurch die Mitglieder auf folgende Versammlungen aufmerksam: Bezirks-Verein Duisburg-Ruhrort am 13. Oktober, nachmittags 4 Uhr (Westphale) in Ruhrort; Bezirksverein Essen am 13. Oktober, nachmittags 4 Uhr, in Essen, Viehofer Str. 25; Bezirksverein Arnsberg am 27. Oktober, nachmittags 4 Uhr, in Fröndenberg. Die Mitglieder von Essen und Arnsberg erhalten hierzu noch besondere Einladung durch Karte. Außerdem findet für den Bezirk Münster am 13. Oktober, nachmittags 4 Uhr, in Münster (Restaurant Pape) eine Besprechung zwecks Gründung eines Vereins für benannten Bezirk statt. Hierzu haben wir übernommen, soweit uns Adressen bekannt, Einladungen ergehen zu lassen. Die neuen Statuten nebst Tagesordnung zur Generalversammlung senden wir den Bezirksvorständen ein, und es ist deren Pflicht, diese an die Mitglieder zu verteilen und in den Versammlungen die Tagesordnung einer Beratung zu unterziehen.

Der Zentralvorstand.

* * *

Die Generalversammlung des Zentralverbandes deutscher Ziegelmeister findet am 20. Oktober, mittags präzis 1 Uhr, im Restaurant „Rheinland" in Düsseldorf statt. Da die Tagesordnung (siehe Inserat) eine reichhaltige und die Versammlung außerdem mit einer Festlichkeit verbunden ist, wird es sich wohl kein Mitglied nehmen lassen, in dieser Versammlung zu erscheinen. Die Vereinigung, welche einen Meister, der 25 Jahre ununterbrochen als solcher bei einer Firma tätig ist, als Mitglied hat, wird letzteres durch Ueberreichung eines Diploms besonder ehren. Die Versammlung wird eventl. eine der imposantesten werden, welche bis jetzt abgehalten wurden. Ebenfalls wird es auch nicht an einer anregenden Diskussion fehlen. Darum heiße es für jeden Meister am 20. Oktober: „Auf zur Generalversammlung!" Die Bezirksvereine werden darauf hingewiesen, sich an den für jeden Bezirksverein reservierten Platz zu verfügen. Anträge und Gesuche zur Generalversammlung müssen spätestens bis zum 15. Oktober im Besitz des 1. Vorsitzenden oder des Geschäftsführers sein. Später einlaufende Anträge und Gesuche werden bis zur nächsten General-Versammlung verschoben.

Der Zentralvorstand.

Gottesdienste.

Sonnabend, den 5. Oktober 1907.

Reformierte Kirche.

Nachmittags 2 Uhr: Vorbereitung zum heil. Abendmahl.

Sonntag, den 6. Oktober 1907.

Erntedankfest.

Frühkirche 8 Uhr: Pastor Brüns.
Vormittags 10 Uhr: Pastor Werdelmann.
Nachmittags 2 Uhr: Pastor Werdelmann. (Kindergottesd.).
Nachmittags 5 Uhr: Pastor Warneck aus Lage.

Lutherische Kirche.

Vormittags 9 Uhr: Beichte und heil. Abendmahl.
Vormittags 10 Uhr: Konsistorialrat Engel.
Nachmittags 2 Uhr: Konsistorialrat Engel. (Kindergottesdienst.)

Landkrankenhaus.

Vormittags 9 Uhr: Pastor Meyer.

Katholische Kirche.

Vormittags 8 Uhr und 10¼ Uhr.
Nachmittags 2 Uhr.

Synagoge (an der Lortzingstraße).

Freitag abend 6 Uhr.
Sonnabend morgen 9 Uhr. (Monatseinsegnung.)

Evangelische Gemeinschaft.
Mühlenstraße 16.

Sonntag vormittag 10 Uhr: Predigt.
Nachmittags 3 Uhr: Erntedankfest in Wahlhausen bei Herrn Hinder.
Mittwoch abend 8¼ Uhr: Bibelstunde.

Jeder Versuch ein Erfolg!

bei rechtzeitigem Gebrauch der anerkannt vorzüglichen, 1000fach bewährten und glänzend begutachteten Nafalan-Spezialitäten (Retortenmarke).

Aber sind sie denn auch wirklich gut?

Was — Fays ächte Sodener Mineral-Pastillen? Aber großartig, sag' ich Ihnen. Unser einer hat doch vielerlei Mittel zur Hand, aber ich selbst nehme mit Vorliebe Fays ächte Sodener. Und dann: wer einmal welche gekauft hat, kommt immer wieder, ich habe Kunden, die eigentlich das ganze Jahr nur der Pastillen wegen hereinkommen und von meinen Handverkaufsartikeln gehen Fays ächte Sodener am besten. — Hier, bitte, die Schachtel kostet nur 85 Pfennige. — In jeder Apotheke, Drogerie oder Mineralwasserhandlung zu haben.

Oeffentlicher Wetterdienst.
Dienststelle Aachen (Meteorolog. Observatorium).
Morgen veränderlich; mehrfach Regenfälle; mäßige südwestliche Winde; kühl.

Verantwortlicher Redakteur: Max Staercke. — Für den Reklame- und Anzeigenteil verantwortlich: Bernhard Schelper, beide in Detmold.

Druck und Verlag der Meyerschen Hofbuchdruckerei in Detmold.

Wohne:
Krummestraße 11.
Frau Anna Stecker.

Suche und empfehle (136
tüchtiges Personal.

Frisch eingetroffen:
Bratheringe, Bismarckheringe, Rollmops, Sardinen, Marinierte Heringe.
Hugo Ewe,
Tölle's Nachflg. 137

Frisch geräuch. Bückinge, Riesenlachsheringe und Lachs, Schweinskotelett in Gelee, Geleesülze, ff. Aufschnitt, frischen Pumpernickel, Heringssalat empfiehlt (134
S. Kate.

Kräftiges
Zugpferd
zu kaufen gesucht. 128
Aktienbierbrauerei Detmold.

Drainierungsarbeiten
aller Art werden gewissenhaft und billig ausgeführt von [124
Eduard Frey, Barntrup.

Wohnung,
1 Etage, auf gleich oder später zu **vermieten.** 127
Hornschestr. 9.

Hierhergesehen!

Eine Kaufgelegenheit seltener Art bietet sich. Wer Lust hat, sich eine gute Existenz zu beschaffen, der komme sofort nach dem Unterzeichneten dieses Inserats. Selbiger hat zum Verkauf eine altrenommierte, im Mittelpunkt des Fleckens gelegene Wirtschaft, verbunden mit Kolonial- und Eisenwaren-Geschäft. Auch kann, da noch erforderlich, eine Bäckerei usw. daselbst eingerichtet werden. Die Wirtschaft nebst sämtlichem Warenlager und Wirtschafts-Inventar kann umständehalber baldigst übernommen werden. ⅔ des Kaufpreises können auf 1. Hypothek eingetragen werden.
L. Diestelhorst,
beeid. Auktionator und Prozeßvertreter,
Polle a. d. Weser.

Druckſachen
liefert schnell und billig
Meyersche Hofbuchdruckerei.

Ein junges Mädchen,
die im Kochen und Haushalt erfahren ist, **sucht Stellung als Stütze oder Köchin** auf gleich oder später.
Schriftl. Angeb. unt. Nr. 46 an die Geschäftsst. d. Bl.

Zum sofortigen Eintritt tüchtiges 129
Mädchen
gesucht.
Neue Leopoldstr. 21

Wegen Verheiratung des jetzigen suche (114
2 Dienstmädchen.
Hoher Lohn u. Familienanschluß.
Peter Knott,
Restaurant zur Kanone,
Wattenscheid.

Starkes junges
Mädchen
für alle häuslichen Arbeiten gegen hohen Lohn gesucht. Briefe an **Frau Wm. Paul Büscher, Bonn-Endenich,** Sebastianstr. 177, erbeten. (121

Junger
Schneidergeselle
findet dauernde Beschäftigung bei 111
W. Schäfer, Lage i. L.

Suche sofort für mein Milchgeschäft einen tüchtigen, zuverlässigen (13?84
jungen Mann
im Alter von 14 bis 16 Jahren.
Heinrich Niebuhr,
Brake i. Westf., Nr. 21.

Mehrere tüchtige (116
Maurer
sucht **H. Büse,** Driburg i. Westf.

Hausknecht, der mit Pferden umzugehen versteht u. sonst. Hausarbeiten mitbesorgt sucht **Fr. Flake,** Wunstorf.

Suche per sofort oder zum 1. Januar 82
Lehrling
mit guter Schulbildung.
Wilh. Rohmo,
Bad Salzuflen.
Kolonialwaren, Kaffee-Rösterei etc.
engros & endetail.

Mehrere Rangierer, Weichensteller und Kolonnenarbeiter
werden 131
gegen hohen Lohn
zum sofortigen Eintritt
gesucht.
Meldungen an **Abt. Eisenbahn** der **Gewerkschaft Deutscher Kaiser, Bruchhausen-Rhein,** Portier II.

Altrenommierte, rheinische
Kognak-Brennerei
sucht zum Vertrieb ihrer Marken bei der Kolonialwaren- und Delikatessenkundschaft eingeführte, respektable 123
Vertreter.
Angebote u. **K. S. 7564** an **Rudolf Mosse, Köln**

Suche noch auf sofort für dauernde Beschäftigung
40 tüchtige Arbeiter
für Planier- und Gleisbau. Arbeiten bei 11 bis 12 stündiger Arbeitszeit pro Stunde 36 Pfg.
Adolf Bax,
Ziegelmeister, (113
Homberg am Rhein.

8 bis 10
Ziegelarbeiter
bei dauernder Beschäftigung u. hohem Lohn gesucht, sowie
1 Heizer,
möglichst gelernter Schmied od. Schlosser. (132
H. Happe & Co.,
Dampfziegelei, **Lehmathe.**

Ziegler-Gesuch.
Gesucht werden auf sogleich oder in 14 Tagen 126
3 Mann beim Ofen
als 1 Einsetzer, 1 Zuschieber und 1 Ausschieber in Akkord pro Mille Leckſteine und Röhren 1.65 Mk., Dachſteine 2.25 Mk., Lohnzahlung alle 14 Tage.
Dampfziegelei Harderode
b. Bisperode b. Hameln a. W.

Ziegelmeister
Für Kampagne 1908 nach Sangerhausen ein ordentlicher, tüchtiger Ziegelmeister zur Herstellung von ca. 2500 Mille Maschinen-Ziegelsteinen gesucht. Schriftl. Ang. unt. Nr. 115 an die Geschäftsst. d. Bl.

Die Mörs'er Dampfziegelei sucht noch **mehrere**
Ziegelarbeiter
gegen hohen Lohn. Arbeit den ganzen Winter. 117
H. Meier,
Ziegelmeister,
Mörs, Tinn.

Suche umständehalber
1 Auskarrer
gegen Akkord oder Lohn.
Arbeit den ganzen Winter.
Wilh. Budde
94) Ziegelmeister
Küppersteg bei Köln.

Ein im Brennen schon erfahrener (102
2. Brenner
und 2 tüchtige
Ausschieber
auf bald gesucht. Ersterer 24, letzterer 25 Mk. die Woche.
Ad. Bergmann,
Wilhelmshavener Ziegelei, Marienfiel (Oldenburg).

Winterarbeit.
3 bis 4 Mann zum Torfhauen in Akkord für den ganzen Winter gesucht. Schriftl. Angeb. unter Nr. 133 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Hotel Kaiserhof, „Externstein".

Sonntag, den 6. Oktober: 118

Konzert mit nachfolgendem Kränzchen.

Anfang 4 Uhr.

Die Musik wird ausgeführt von der hiesigen Regimentskapelle.

Es ladet ergebenst ein

Frau Ww. Briest.

Herrentrup.

Zu dem am Sonntag, den 6. Oktober, stattfindenden

Ernteball

im Saale des „Saurenkrugs" ladet ergebenst ein 128

Das Komitee.

Jagdhundeschau

in Lemgo

auf dem Schützenplatze 120

am 6. Oktober 1907.

Die unterzeichneten in Detmold ansässigen Rechtsanwälte haben sich geeinigt, an den Sonntagen und allgemeinen Feiertagen ihre Geschäftszimmer zu schließen und keine Konferenzen abzuhalten.

Justizrat Schnitger. Dr. Klasing.
Schulz. Dr. Müller. Dr. Tielker.

Lose

zur

24. Verlosung in Rischenau

Ziehung am 17. Oktober d. J.

und zur

41. Verlosung in Schlangen

Ziehung am 5. Nov. d. J.

sind à 1,50 Mk. zu haben in der

Geschäftsstelle der Lippischen Landeszeitung.



Gesamtausführung 300 Anlagen.

Adolf Niestrath

LAGE i. LIPPE.

Lippisches Ringofen- u. Dampfkamin-Baugeschäft.

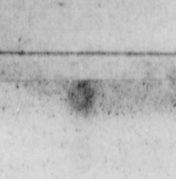
Haftpflichtversicherungen

für **Haus-** und **Grundbesitzer, kaufmännische, gewerbliche** und **landwirtschaftliche Betriebe, Fuhrwerksbesitzer, Jäger, Kraftfahrzeugbesitzer, Kirchen-** u. **Schulgemeinden,** sowie sämtliche **Vereine, Behörden** und sonstige **Unternehmungen** schließt ab die **alte deutsche** Versicherungsgesellschaft **„Thuringia"** in Erfurt.

Mäßige Prämien, kulanteste Schadenregulierung.

Jede gewünschte Auskunft erteilen gern die sämtlichen **Thuringia-Agenturen** des Landes, sowie der

Generalagent Eduard Bock,
Detmold.



Photographisches Atelier

Paul Beckmann

Photograph und Maler 1914

Rosenthal 3 **Detmold** Rosenthal 3.

— Aufnahmen zu jeder Tageszeit. —

Vergrößerungen nach jedem Bilde in Schwarz, Aquarell und Oel.

Erstklassige Anfertigung nach Mass.

Am heutigen Tage verlegte ich mein Kostüm-Atelier nach

Paulinenstrasse 35,

wo ich gleichzeitig ein

Spezial-Geschäft

für

fertige Blusen, Kostümröcke und Jupons

eröffnete. Ich unterhalte ständig ein grosses Sortiment in allen Preislagen und geschmackvollen Ausführungen zu äusserst soliden Preisen.

Frau Bertha Erda, Detmold.

Telephon Nr. 121.

Erstklassige Anfertigung nach Mass.

W. Merz, Detmold

Wehmstraße 13. 12025

Tischlerei und Möbel-Lager.

Brautausstattungen in kürzester Zeit.

Sofas-Garnituren, Matratzen

Biete außerordentliche Vorteile. Reelle Ware, billige Preise

Besichtigung ohne Kaufzwang.

Pianos

modernen Stils, in vollkommener Ausführung, hervorragender Tonschönheit und Spielart, kreuzsaitiger Konstruktion von 600 Mk an.

Flügel und Pianos

von **C. Bechstein, Steinway & Sons** zu Original-Preisen.

Fabrikate anderer Firmen

in garantiert guter Qualität von 450 Mk. an, unter unserer Garantie und gegen Abzahlung.

Harmoniums, gebrauchte Instrumente, **Miet-Pianos,** sowie **Clavierspiel-Apparate** in allen Preislagen.

Th. Mann & Co. 6133 **Bielefeld.**

Filiale: **Detmold,** Schülerstr. 7. **Lemgo,** Mittelstrasse.

Beerdigungsverein „Auferstehung"

übernimmt **vollständige Beerdigungen.**

Detmold, Telephon Nr. 229.

Leichenhemde in jeder Auswahl.
Särge in jeder Größe stets fertig auf Lager.

L. Begemann, Langestr. 67 und Lemgoerstr. 6 Eingang im Torweg. 861

Für Rekruten!

Sämtliche Putzsachen

Drelljacken, Drellhosen usw.

genau nach Vorschrift, 13311

Hosenträger, Vorhängeschlösser, Taschenmesser

zu den billigsten Preisen.

L. Himstedt Nachf.

(Inh.: Robert Schiffmann.)

Gegenüber Kaserne 1.



Koks, Anthracit (Langenbrahm),
Braunkohlen u. Eierbriketts,
letztere bester Ersatz für Anthracit,
empfiehlt preiswert (13391

Amtenbrink & Co.,
G. m. b. H.
Kontor und Lager: **Wotanstrasse.** — Fernsprecher 70

Unsere Marke „Pfeilring" allein
garantiert die Echtheit unserer 4210

Lanolin- und Lanolin- **Cream** unserer **Seife.**

„Nachahmungen weise man zurück."

Vereinigte Chemische Werke Aktiengesellschaft.
Abteilung Lanolin-Fabrik Martinikenfelde, Charlottenburg, Salzufer 16.

Abgeschlossene

Parterre-Wohnung

bestehend aus 5 Räumen nebst Küche u. Zubehör, sowie Garten in meinem Hause, Elisabethstraße 79, zum 1. Januar 1908 zu vermieten. Preis Mk. 425.

Math. Buchholz,
Paulinenstr. 21.

Wohnhaus

nebst großer Stallung und Remise, wo seit 60 Jahren Haudelei mit Erfolg betrieben ist, z. 1. Januar unt. günstig. Bedingungen zu verkaufen oder zu vermieten. 51

Aug. **Strohmeier,** Exterstraße.

Komplette Einrichtungen

für **Dampfziegeleien**

und **Kalksandsteinfabriken.**

Lieferung einzelner Maschinen dieser Branchen

Strangpressen, Trockenpressen, Falzziegelpressen für Maschinen- und Handbetrieb, Tonschneider, Mischapparate, Walzwerke, Steinbrecher, **Trocken-** und **Nasskollergänge,** Schleudermühlen, Kugelmühlen, Abschneid apparate, Mundstücke, Blechbrückentransporteure, Drahtseil- und Kettenbeförderungen, Elevatoren, Fahrstühle und

Stein-Erhärtungskessel.

Alles in hervorragend solider Ausführung nach den neuesten technischen Erfahrungen.

Komplette Dampfmaschinen- und Kesselanlagen.

K. & Th. Möller, G. m. b. H., **Brackwede** i. W.
Kesselschmiede, Maschinenfabrik und Giesserei. (10076

Spezialbureau in Lage i. L.: Ingenieur v. Czerwinsky.



Knaben-Anzüge

Sonnabend und Sonntag Ausnahme-Preise.

Knaben-Anzüge 2.50 Mk.
hochgeschlossene Fassons 12, 10.50, 8.75, 6.50, 5, 4.25, 3.50,

Knaben-Anzüge 3.00 Mk.
Blusen-Fassons 18, 14, 12, 9.75, 7.50, 6, 4.75,

Burschen-Anzüge, Herren-Fassons für 10—17 Jahre 6.75 Mk.
moderne Stoffe, gute Konfektion 28, 22, 18, 15, 12, 9.75,

Manchester-Anzüge für 3—9 Jahre — **Einzelne Hösschen** in Buxkin u. blau Cheviot — **Einzelne Blusen** aus grau u. blau Cheviot.

Knaben- und Burschen-Pelerinen — Lodenjoppen.

Max Blank & Co.

Detmold, Bruchstrasse 14.

Amtsspar- u. Leihekasse Schötmar

(mündelsicher) verzinst Einlagen mit 3¾ % und gibt Darlehen zu zeitgemäßen Bedingungen. (13382

◆◆ **Theatermalerei** ◆◆
97) **A. Willer, Detmold.**

Habe mehrere sehr schöne **ostfriesische**

Zuchtbullen und **tragende Rinder**

sowie

ca. 30 niedertragende ostfr. junge schwarzbunte

Kühe

bis Dezember kalbend, preiswert abzugeben. (13731

S. Löwenberg,
Paderborn.

Nur echte **Henkel's Bleich-Soda**

Garantirt chlorfrei

gibt u. hält blendend weisse Wäsche

5622

Ueberall

in jedem einschlägigen Geschäfte ist jetzt Dr. Oetker's Backpulver erhältlich. In der kurzen Zeit von 12 Jahren hat dieser kleine Küchenartikel sich die Gunst von hunderttausend von Hausfrauen erworben. Sie würden nicht immer wieder gerade dieses Backpulver verlangen, wenn sie sich nicht durch Jahre hindurch überzeugt hätten, daß ihm kein anderes gleich kommt. Auch Dr. Oetker's Pudding-Pulver, Vanillin-Zucker und 9 andere Spezialitäten, die dem Backpulver in Güte nicht nachstehen, sind

stets vorrätig

in allen Geschäften. Ein Versuch wird die Hausfrauen überzeugen, daß auch diese Fabrikate in jeder Küche mit Nutzen verwandt werden können. Wer Dr. Oetker's Fabrikate gebraucht, folgt nur den Geboten der Sparsamkeit und Gesundheit. Man weise Ersatzzurück und verlange stets

Dr. Oetker's Backpulver.

Wohnungen:

Villen, Häuser u. Grundstücke, zur Miete oder Kauf, weist jederzeit unentgeltlich nach der

Grundbesitzer- und Verkehrs Verein, Detmold.

Geschäftsst.: **Paulinenstr. 37.**

Sofort eine

Wohnung

von 5 bis 6 Zimmern nebst Zubehör gesucht. Schriftliche Angebote unter Nr. 126 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Kinderloses Ehepaar sucht

Wohnung

zum 1. April im Preise von 400—500 Mk. Schriftl. Angeb. u. Nr. 41 a d. Geschäftsst. d. Bl.

Freundliche (13555

Wohnung

von 5—8 Zimmern nebst Zubehör sofort zu vermieten.

Amtenbrink.

Abgeschl. Etage

4 Zimmer mit Balkon und Zubehör, z. 1. Jan. zu vermieten. Näheres in der Geschäftsst. d. Bl. 29

Abgeschlossene

Etage,

5 Räume mit Balkon und Zubehör, zum 1. Januar zu vermieten. Näheres in der Gesch. d. Bl. 28

Wohnung

zu gleich oder 15. d. Mts. zu vermieten. **Marienstr. 44.**

Fabrikgrundstück

mit Wohnhaus, großen Werkstatts- u. Lagerräumen, 10 Min. von Bahnstation, 3½ HP. Wasser- u. 8 HP. Deutz. Benzinmotor, für Möbelfabrikation besonders geeignet, da in der Umgegend Drechslerei als Hausindustrie betrieben wird, ist für 75000 Mk. **zu verkaufen.** Gebäudeversicherung ca. 70000 Mk.

Schriftl. Anfragen unter Nr. 12657 an die Geschäftsst. d. Bl.

In E. Thermanns Restaurant jeden abend

Konzert

der berühmten Damenkapelle „Albinia."

Mittags von 11 bis 1 Uhr: **Matinée.**

Um guten Besuch bittet

37) **E. Heidenreich.**

Donop.

Sonntag, 6. Oktober:

Großer Ball.

Hausmacher-Wurst.

Jede Woche (1620

frische Schlachtung.

E. Plesmann's Nachf.

A. Wortmann.

Ein kleineres Arbeitspferd

f. Milchwagen passend, hat billig abzugeb. **Fr. Flake,** Wurstf. (13125

In den nächsten Tagen eintreffend, gute 66

Futterkartoffeln

klein und dick, wie sie der Acker liefert, sowie schmackhafte

Speisekartoffeln

in verschiedenen Sorten.

Bestellungen nimmt entgegen

Ph. Rechmeier.

Weitere Bestellungen auf

Kartoffeln

in bekannter Qualität, als Magnum bonum, sowie rote und unsortierte Märker erbittet (85

Gärtner Wortmann.

Kleinfleisch, frisch u. gesalzen, 20 u. 30 Pfg. pro Pfd., solange der Vorrat reicht, auch täglich frische **Knoblauch-** u. **Wiener Würstchen** sowie frische **Knochenabfälle** zur Suppe empfiehlt **Fr. Flake,** Wurstfabrik. (13271

Die weltberühmten

Flügel und Pianinos

der Rheinischen Hofpianofortefabrik C. Mand, Coblenz

sind nur vorrätig bei dem Alleinvertreter 13631

Herrn Clemens Großjohann

Pianomagazin

Detmold, Weinbergstraße 14.

Kohlen

alle Sorten, in nur besten Qualitäten, liefert billigst und prompt 11774

F. W. Schaefer, Detmold.

Für Metalle, Eisen, Lumpen u. Ziegenfelle

zahle stets die höchsten Preise.

S. Michaelis,

Elisabethstraße. (123:0

Uhren

Altbewährte, erstklassige Fabrikate. Mäßige Preise. Mehrjährige Garantie.

— **Größte Auswahl.** —

Gebr. Brockschmidt,
Uhrmacher, **Schötmar.**



115:7

Zahn-Atelier

Salzuflen, am Markt Nr. 6.

Künstliche Zähne, Plombieren in Gold, Silber u. Emaille, schmerzloses Zahnziehen, mäßige Preise. Sprechstunden täglich. 6329

H. Brand, Zahntechniker.



Wer einen rechten, reellen, guten alten Tropfen liebt, der trinke

Elmendörfer

er ist und bleibt der beste Kornbranntwein.

überall!

Jährl. Versand über 1000 000 Flaschen.

Brennerei Elmendorf
Isselhorst i. Westf.

Gegr. Anno 1682.

13171

Hygien. Bedarfsartikel, ganz was neues, Versandt an Private, Katal. fr. **C. Happe, Bielefeld,** Westfstraße 46. 119

Geldbarlehen g. Selbstg. Nehme k. Auskunftsspes. Villa Bachmeier, **Oranienburg,** Waldstr. 39. Rückp.